

Grenzen öffnen:

Hochschule regional und international



**Hochschule
Bonn-Rhein-Sieg**
University of Applied Sciences

Mit folgenden **Icons** möchten wir Sie auf besondere Inhalte in diesem Jahresbericht aufmerksam machen:



Unter diesem **Link** finden Sie weitere Informationen zu diesem Thema.



Dieser **Verweis** führt Sie auf themenverwandte Seiten in diesem Jahresbericht.



Die Hochschule in der **Region** ist der Schwerpunkt dieses Jahresberichts.

Impressum

Herausgeber:

Der Präsident
der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Verantwortlich (i.S.d.P):

Eva Tritschler
Stabsstelle für Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Inhaltliche Konzeption und Redaktion:

Katja Spross, Dr. Isabell Lisberg-Haag
Trio MedienService, Bonn

Gestalterische Konzeption und Layout:

Bosse und Meinhard GbR Wissenschaftskommunikation, Bonn

Druck:

f & m Satz und Druckerei GmbH & Co. KG
Sankt Augustin

Papier:

BVS matt, FSC-zertifiziert

Auflage / Datum:

2.200 Exemplare / Mai 2012

Grenzen öffnen:

Hochschule regional und international



**Hochschule
Bonn-Rhein-Sieg**
University of Applied Sciences

2011

Grenzen öffnen:

Hochschule regional und international

Im Gespräch

Hochschulpräsident Hartmut Ihne und Jakob Rhyner, Vize-Rektor der Universität der Vereinten Nationen (UNU), über gemeinsame Ziele und das Konzept der regionalen Internationalität

6



Studium und Lehre

Hochschule punktet im Qualitätspakt Lehre (Pro-MINT-us), Beruf und Bachelor ergänzen sich perfekt, drei attraktive Masterstudiengänge eingerichtet, zentrale E-Learning-Plattform ist online, Internationales Zentrum für Nachhaltige Entwicklung nimmt Arbeit auf

10



Forschung

Graduierteninstitut etabliert neue Promotionskultur, Forschungsschwerpunkt Visual Computing wirbt Drittmittel ein, Projekt Energy Harvesting gewinnt Hochschulwettbewerb, Auswirkung von Mikrogravitation auf Arterien erforscht, Sicherheitssysteme bieten Schutz vor Autodieben

24



Campus

Zentrum für Wissenschafts- und Technologietransfer gegründet, International Welcome Centre ist erste Anlaufstelle, Alumni-Koordinator hält engen Kontakt zu Ehemaligen, Programmierwettbewerb Hackathon bringt Studierende weltweit zusammen, Hochschule auf doppelten Abiturjahrgang vorbereitet

36



Was wäre, wenn...

... es die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg nicht gäbe? Persönliche Antworten auf eine ungewöhnliche Frage

50



Region

Hochschule ist starker Motor in der Region, Forschungszentrum für regionalen Mittelstand sucht Investoren, Unternehmen investieren in Stipendien, Studierende beraten Alexander-Koenig-Gesellschaft, BusinessCampus eröffnet dritten Standort, Konzept für Medizintourismus entlang der Rheinschiene

56



International

Maschinenbaustudenten in Äthiopien, Unternehmen und Hochschulen kooperieren mit Ghana, Hochschulpartnerschaft mit Namibia, Study Buddies für ausländische Studierende, Student initiiert deutsch-argentinischen Master, Spanischlehrer tagen, Interkulturelles Training für alle Hochschulmitarbeiter

68



Zahlen und Fakten

Studiengänge, Statistiken, Organisation der Hochschule, Internationale Partnerschaften, Preise und Auszeichnungen

82



Konzept der regionalen Internationalität

Interview mit Hochschulpräsident Professor Hartmut Ihne und dem Vize-Rektor der Universität der Vereinten Nationen (UNU), Professor Jakob Rhyner, über Ansätze und Vorteile einer Partnerschaft.

Warum sind die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und die UNU interessante Partner füreinander?

Hartmut Ihne: An der Zusammenarbeit mit der UNU reizt uns besonders ihre einmalige, globale Struktur, ihre wegweisenden Arbeitsthemen und das internationale Netzwerk. Die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg will wachsen und sich noch wesentlich stärker als bisher international öffnen. In dieser Hinsicht ist die UNU ein wichtiger Partner. Die UNU forscht wie die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg anwendungsbezogen. Thematisch ergeben sich ebenfalls große Schnittmengen. Das Bonner UNU-Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit, dessen Direktor Professor Rhyner ebenfalls ist, adressiert Forschungsgebiete, die auch auf unserer Agenda stehen, etwa am Internationalen Zentrum für Nachhaltige Entwicklung, am Fachbereich Angewandte Naturwissenschaften oder am Fachbereich EMT, Elektrotechnik, Maschinenbau und Technikjournalismus. Aber auch in den Wirtschaftswissenschaften und der Informatik.



Professor Jakob Rhyner, Vize-Rektor der Universität der Vereinten Nationen (UNU)

„Uns verbindet der gemeinsame Standort – das ist ein Glücksfall. Bonn und die Region bieten mit der starken Wissenschafts-Community, den 18 UN-Organisationen und sechs Ministerien einen strategischen Vorteil, den wir gemeinsam mittel- bis langfristig nutzen sollten.“

Hartmut Ihne

Zudem, und das ist ein Glücksfall, verbindet uns der gemeinsame Standort. Bonn, und die Region bieten mit der starken Wissenschafts-Community, den verschiedenen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit internationalem Bezug, den zurzeit 18 Bonner UN-Organisationen und den sechs Ministerien einen strategischen Vorteil, den wir gemeinsam mittel- bis langfristig nutzen sollten. Schließlich ist diese Kombination einmalig in Deutschland.

Jakob Rhyner: Es stimmt, wir sind eine sehr spezielle, sehr internationale Universität – unser Campus umfasst den ganzen Erdball. Mit künftig 15 Instituten in 13 Ländern haben wir – kurz zusammengefasst – die Aufgabe, als globaler Think-Tank der Vereinten Nationen das UN-System zu beraten. Traditionell pflegt die UNU enge Kooperationen mit Universitäten. Hier in Bonn möchte ich diese Basis der Zusammenarbeit erweitern. Als dynamische, junge Institution bietet uns die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg sehr interessante Möglichkeiten, gemeinsam auszubilden und zu forschen.

Was die Hochschule besonders attraktiv für uns macht, ist ihre enge Vernetzung mit dem Mittelstand. Mittelständische Unternehmen sind in Deutschland eine tragende Säule der Wirtschaft. So könnte es auch in Entwicklungsländern sein, aber Unternehmen dieser Art gibt es dort selten. Wenn wir unsere Forschung

darauf ausrichten, nicht nur Ergebnisse zu produzieren, sondern auch die Entwicklung eines Mittelstands zu fördern, der sie umsetzt, dann könnten wir viel erreichen. Dazu braucht die UNU aber Partner wie die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg.

Was genau erhoffen Sie sich von einem engeren Kontakt zum Mittelstand?

Jakob Rhyner: Bei einem Forschungsprojekt in Afrika geht es beispielsweise um nachhaltige Bodenbewirtschaftung oder die Nutzung von Sonnenenergie – angesichts des Klimawandels eine Frage des künftigen Überlebens. Dabei stellt sich sehr schnell die Herausforderung, die Forschungsergebnisse möglichst effizient in der Praxis umzusetzen. An diesem Punkt sehe ich große Chancen für mittelständische Unternehmen, die – bildlich gesprochen – die letzten Meter bewältigen. Die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg verfügt über viel Know-how, wie man solche Mittelstandsstrukturen aufbauen und pflegen kann.

„Was die Hochschule besonders interessant für uns macht, ist ihre enge Vernetzung mit dem Mittelstand.“

Jakob Rhyner

Hartmut Ihne: Voraussetzung ist, dass Impulse aus den Partnerländern kommen. Dann können wir sie durch die Erfahrungen mit unserem eigenen BusinessCampus und mit unseren vielfältigen Aktivitäten im Bereich Existenzgründung und Mittelstandsförderung unterstützen. Wir übernehmen nicht nur Forschungsaufträge von Unternehmen und sind als Transferhochschule attraktiv, sondern helfen auch Unternehmensgründern. In den vergangenen acht Jahren haben wir rund 100 Ausgründungen aus der Hochschule begleitet. Auch international setzen wir unsere Expertise bereits ein: In Ghana bauen wir mit der University of Cape Coast einen Studiengang und einen Inkubator für Unternehmensgründungen auf und treiben die Entwicklung von Hochschulk Kooperationen unter Einbindung von Un-



Professor Hartmut Ihne, Präsident der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

ternehmen voran, unterstützt vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Auf diese Weise kommt unsere Stärke als Hochschule für angewandte Forschung besonders zur Geltung.

Wie eng kooperiert die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg mit der regionalen Wirtschaft?

Hartmut Ihne: 2010 haben wir eine regionale Wirkungsanalyse in Auftrag gegeben, die wir 2011 vorgestellt haben. Die Studie kommt zu dem positiven Ergebnis, dass 79 Prozent der Unternehmen die Hochschule kennen. Das bestätigt mich in dem Ziel, die Kooperationen jetzt qualitativ zu intensivieren. Als Hochschulpräsident fühle ich mich dazu verpflichtet, die vielfältigen Ansprüche der Unternehmen an Hochschulen und ihre Absolventen sehr genau zu kennen. Wie schätzen sie die Profile unserer Absolventen ein, auf welchen Gebieten betreiben sie Forschung und Entwicklung, wie agieren sie international? Ich habe eine Reihe mit über 30 Unternehmensbesuchen gestartet, umgekehrt laden wir Unternehmer auf den Campus ein.



Wir wollen aus diesen Gesprächen ein hochschulnahes Wirtschaftsnetzwerk aufbauen, das uns hilft, Bedarfe und Bedürfnisse der Zukunft der jeweils anderen Seite besser zu verstehen. Aus diesem Austausch ist der Plan erwachsen, ein Forschungsinstitut für den Mittelstand einzurichten, eine gemeinsame Plattform, auf der wir entlang der Portfolios unserer Fachbereiche arbeiten. In einer Clusteranalyse erkunden wir für die genauere Ausrichtung des Instituts die Zukunftsthemen der Unternehmen in der weiteren Region, wobei erkennbar die Materialwissenschaften – ich denke etwa an nachhaltige Kunststoffe – eine Rolle spielen werden. Auf jeden Fall wird das Forschungsinstitut für den Mittelstand die Unternehmen noch stärker an uns binden.

Wie profitieren die Studierenden?

Hartmut Ihne: Gemeinsam mit den regionalen Unternehmen rufen wir ein Programm für internationale Praktika ins Leben. Hintergrund ist, dass jeder Studierende der Hochschule ein Praxissemester absolvieren muss. Dies wollen wir künftig mit einem internationalen Austauschprogramm zwischen Hochschule und Wirtschaft verbinden, wobei ein regionales Unternehmen die von uns kommenden Praktikanten in eine Niederlassung oder zu einem Partnerunternehmen ins

„Ich sehe in dem Dreieck eine sehr attraktive Gemeinschaft: Dabei steht die Universität Bonn für Grundlagenforschung, die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg für Praxisnähe und Verbindung zur industriellen Anwendung und die UNU für anwendungsorientierte internationale Forschungsk Kooperationen.“

Jakob Rhyner

Ausland entsendet. Dort bereiten die Studierenden ihre Bachelorarbeit vor, lernen die andere Kultur im Alltag und im Unternehmen kennen und vertiefen ihre Sprachkenntnisse. Das ist für die Unternehmen und die Absolventen gleichermaßen attraktiv. Die Hälfte unserer Absolventen – rund 1.000 pro Jahr – sollen langfristig dieses internationale Programm durchlaufen. Das ist zumindest die Vision. Aus dem engen Zusammengehen mit der Wirtschaft haben wir das Konzept der internationalen Regionalität für unsere Hochschule entwickelt,

diese Form der Praktika bedeutet regionale Internationalität für unsere Studierenden: aus der Region in die Welt und zurück! Unsere Unternehmen brauchen heute weltläufige Fach- und Führungskräfte, die in verschiedenen Märkten und Kulturen souverän arbeiten können. Wir bereiten sie mit diesem Ansatz darauf vor. Die Universität der Vereinten Nationen kann auch hierbei ein befruchtender Partner sein.

Passt die akademische Ausbildung der beiden Hochschulen zusammen?

Jakob Rhyner: Auf den ersten Blick vielleicht nicht, denn die UNU bildet in Kooperation mit Universitäten ausschließlich Doktoranden aus, wobei wir uns um die Akkreditierung für ein eigenes Promotionsrecht bemühen. Künftig wollen wir aber Master ausbilden. Gemeinsam mit dem geografischen Institut der Universität Bonn entwickeln wir einen Studiengang, der sich mit Umweltgefahren und menschlicher Sicherheit beschäftigt. Das Master-Programm soll im Herbst 2013 mit 24 Studierenden starten. Ich hoffe, dass wir später auch die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg in diese Kooperation einbinden können. Ich sehe in dem Dreieck eine sehr attraktive Gemeinschaft: Dabei steht die Universität Bonn für Grundlagenforschung, die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg für Praxisnähe und Verbindung zur industriellen Anwendung und die UNU für anwendungsorientierte internationale Forschungsk Kooperationen.

Hartmut Ihne: In der Forschung kommt es nicht darauf an, wer welche Grade vergibt. Studierende und Doktoranden der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg können mit den UNU-Doktoranden an Forschungsprojekten arbeiten und Forschungspartnerschaften eingehen. Ein Thema ist etwa das Frühwarnsystem für Naturgefahren und dabei die Frage, wie man ein solches System der Bevölkerung nahebringt. Ein anderer Ansatzpunkt sind die Hochschulaktivitäten im Bereich Entrepreneurship und Economic Development. Zudem setze ich mich dafür ein, in der Region zusammen mit Partnern wie der Universität Bonn einen Master of Development Cooperation zu entwickeln und anzubieten, dessen Curriculum ökonomische, soziale, geografische, technologische und naturwissenschaftliche Aspekte umfasst. Ein solcher Master könnte ebenfalls ein gemeinsames Projekt sein.

„Ich setze mich dafür ein, in der Region einen Master of Development Cooperation zu entwickeln und anzubieten, dessen Curriculum ökonomische, soziale, geografische, technologische und naturwissenschaftliche Aspekte umfasst. Ein solcher Master könnte ein gemeinsames Projekt mit der Universität Bonn und der UNU sein.“

Hartmut Ihne

Die Weltuniversität UNU

Die 1973 gegründete United Nations University (UNU) dient mit ihren rund 600 Mitarbeitern als Brücke zwischen der akademischen Welt und dem UN-System. Ziel ist es, Lösungen für aktuelle und zukünftige Herausforderungen der Menschheit zu finden. Die UNU ist ein autonomes Organ der Generalversammlung der Vereinten Nationen. Sie ist mit 14 Instituten in 13 Ländern vertreten, in Dresden entsteht derzeit das 15. Institut. Das Bonner Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit ist mit etwa 80 Mitarbeitern neben der Zentrale in Tokio einer der größten Standorte der Universität der Vereinten Nationen weltweit. Es kooperiert mit verschiedenen anderen UNU-Niederlassungen.

www.ehs.unu.edu



Studium und Lehre

- Pro-MINT-us erleichtert den Studieneinstieg
- Beruf und Bachelor vereinbart
- Drei Fragen an ... Manfred Kaul
- Naturwissenschaften begeistern
- NGO-Manager gehen ihren Weg
- E-Learning Plattform LEA
- IZNE gestartet
- Forschung und Praxis
- Leute: DAAD-Preisträgerin Yongping Li

Besser verstehen

Projekt Pro-MINT-us erleichtert die Studieneingangsphase

An der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg geht es familiär zu, und doch ist der Unterschied zur Schulzeit groß. „Jährliche Befragungen zeigen, dass viele Erstsemester Probleme mit der Lernorganisation und der ungewohnten Selbstständigkeit eines Studiums haben“, berichtet Marco Winzker. Auch Leistungsprobleme konstatiert der Professor am Fachbereich Elektrotechnik, Maschinenbau und Technikjournalismus bei den Studienanfängern. „Wir haben für 2009 alle Klausuren des ersten Studienjahrs durchgesehen. Am höchsten waren die Durchfallquoten in den MINT-Fächern – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.“

Kleinere Gruppen – alternative Erklärungen

Abhilfe soll das Projekt Pro-MINT-us schaffen: Die Hochschule arbeitet an der Verbesserung der Betreuungsrelation in den betreffenden Fächern – mehr Personal, kleinere Gruppen und zusätzliche Lehrveranstaltungen. „Wer im Wintersemester Schwierigkeiten

hatte, kann die Veranstaltungen im Sommersemester wiederholen“, erklärt Marco Winzker, der als Projektleiter für Pro-MINT-us verantwortlich ist. „Für ein besseres Verständnis nutzen die Dozenten dann teilweise auch alternative Erklärungsansätze.“

Projektarbeit, die bislang vor allem in höheren Semestern eine Rolle spielte, kommt durch Pro-MINT-us künftig bereits in der Studieneingangsphase zum Tragen. „An unserer Fakultät werden die Studierenden beispielsweise Lötkolben und Platine in die Hand nehmen und einen Roboter bauen“, erzählt Winzker. Anderes Beispiel: Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften erstellen die Studienanfänger gemeinsam ein Wiki. Ziel der Projekte ist es, die Selbstorganisation zu fördern und die Integration an der Hochschule zu erleichtern. „Dafür haben sich viele Lehrende bislang individuell engagiert; jetzt können wir eine große Initiative gezielt umsetzen“, erläutert der Projektleiter.

Erfolg beim Qualitätspakt Lehre

In den kommenden fünf Jahren finanzieren Bund und Länder die Initiative Pro-MINT-us mit insgesamt 6,2 Millionen Euro aus dem Qualitätspakt Lehre. Die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg ist eine von 17 Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, die Mittel aus dem Förderprogramm erhält. „Viele unserer Maßnahmen sind sehr personalintensiv“, sagt Marco Winzker. „Deshalb investieren wir das Geld überwiegend in neue Stellen in der Lehre.“

Einer der neuen Mitarbeiter wird sich mit der Entwicklung eines E-Learning-Programms beschäftigen – eines Mathe-Trainers, auf den die Studierenden über die Online-Plattform LEA zugreifen. „Auf diese Weise haben wir noch einen weiteren Erklärungsansatz.“ Ein anderer Mitarbeiter wird für Pro-MINT-us in der Allgemeinen Studienberatung tätig. „Dort können sich Interessierte vor dem Studium fundiert darüber informieren, worauf sie sich einlassen“, erklärt Marco Winzker. „Die Studienberatung wirbt für die Angebote von Pro-MINT-us und stellt die Projekte vor.“

Weniger Studienabbrecher

Laut Forschungsstaatssekretär Thomas Rachel, der die Förderzusage im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung überbrachte, wurde Pro-MINT-us vor allem wegen seiner spezifischen Kombination für den Qualitätspakt Lehre ausgewählt: Das Projekt bringt die Förderung in den MINT-Fächern mit der Unterstützung der Studierenden in der Studieneingangsphase zusammen. „Messen können wir den Erfolg unseres Projekts allerdings erst im weiteren Verlauf des Studiums“, sagt Projektleiter Winzker. „Dann wissen wir, ob wir das Ziel geringerer Abbrecherzahlen und kürzerer Studienzeiten erreicht haben.“

Drei Partner: Hochschulkooperation



Mit seinem Kollegen Detlev Frick von der Hochschule Niederrhein hat Andreas Gadatsch, Professor am

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, bereits zahlreiche Publikationen veröffentlicht. Seit 2011 arbeiten die beiden Professoren in einer Hochschulkooperation zusammen – dritter Partner ist die Fachhochschule Dortmund. Die Hochschulen planen gemeinsame Lehrveranstaltungen, Lehr- und Forschungsprojekte. Auf dem Programm steht außerdem die Entwicklung von Lehrmaterialien, intensiviert werden soll der Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet des IT-Managements.

Ein Schwerpunkt in der Lehre wird die Unternehmens-Software SAP sein – denn wer in seinem Job mit Geschäftskennzahlen und -prozessen zu tun hat, benötigt heute in der Regel fundierte Kenntnisse der Module für seinen Aufgabenbereich. Durch die Zusammenarbeit sollen die Studierenden aller drei Hochschulen vom gesamten Spezialwissen profitieren, das an den beteiligten Institutionen vorhanden ist. Positive Effekte erhoffen sich die Partner außerdem für Forschung und Weiterbildung.



Beruf und Bachelor

Win-Win-Situation durch kooperatives Studium

Für seinen Ausbildungsplatz bei einem Kölner Petrochemie-Unternehmen setzte sich Leonhard Huckschlag gegen zahlreiche Mitbewerber durch. „Ich bin ein praktischer Typ, Anwendungsfälle helfen mir beim Lernen“, sagt er. „Deshalb wollte ich ein duales Studium machen.“ Er entschied sich für das kooperative Studium der Elektrotechnik an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg.

Im Studium voll dabei

Die ersten beiden Semester verbrachte Leonhard Huckschlag im Unternehmen, ebenso alle Ferienzeiten. „Ich habe 30 Tage Urlaub pro Jahr“, erläutert er. „Einen Teil davon nutze ich, um für Klausuren zu lernen.“ Die Hochschule achtet darauf, dass sich Arbeits-, Berufsschul- und Studienzeiten gut vereinbaren lassen. „Wir halten Kontakt zu den Ausbildern“, erklärt Norbert Becker, der das kooperative Studium der Elektrotechnik leitet, „mit dem Berufskolleg des Rhein-Sieg-Kreises haben wir besondere Stundenpläne vereinbart.“ Außerdem sei von vornherein klar gewesen, dass das Pensum hoch ist, meint Leonhard Huckschlag. „Dafür bekomme ich eine Ausbildungsvergütung und hatte nach zweieinhalb Jahren den Facharbeiterbrief der IHK.“

Auch mit der generellen Einteilung des Studiums ist der ausgebildete Elektroniker für Automatisierungstechnik zufrieden: „Wenn wir im dritten Semester an die Hochschule kommen, sind wir ganz normale Studierende.“ Er weiß von Kollegen aus anderen Hochschulen, die vier Semester lang jeweils in Teilzeit studieren und arbeiten. „Die sind überall nur halb dabei.“

An der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg kombinieren jährlich rund 50 Studierende Berufsausbildung und Studium in den Fächern Elektrotechnik oder Maschinenbau. „Sie sind beim Abschluss optimal ausgebildet“, sagt Norbert Becker. „Die Unternehmen können frühzeitig qualifizierte Mitarbeiter an sich binden. Das ist eine echte Win-Win-Situation.“



Das kooperative Studium ist eine Initiative der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und der Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg.

<http://fb03.h-brs.de/Kooperatives+Studium.html>



„Servicestelle Lehrbeauftragtenpool“ rekrutiert professionell

Lehrbeauftragte stehen für den Praxisbezug der Fachhochschulen – besonders in den technischen Fächern sind geeignete Kandidaten jedoch nicht leicht zu finden. Daher baut die neue „Servicestelle Lehrbeauftragtenpool“ die professionelle Rekrutierung auf. Sie ist tätig für die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und ihre Verbundpartner: die Hochschulen Niederrhein

und Rhein-Waal sowie die Fachhochschule Düsseldorf. Nach Bedarf können die Lehrbeauftragten an allen vier Hochschulen eingesetzt werden.

Die Mittel für den Aufbau der Servicestelle stammen aus dem „Qualitätspakt Lehre“: Bis 2016 erhalten die vier Hochschulen rund 4,1 Millionen Euro.

Verantwortlich handeln

Internationales Zentrum für Nachhaltige Entwicklung nimmt Arbeit auf

Das Internationale Zentrum für Nachhaltige Entwicklung (IZNE) füllt einen abstrakten Begriff mit Leben: Seit September 2011 wird es für Nachhaltigkeit in Lehre, angewandter Forschung und Beratung sowie Green Campus aktiv. Gründungsdirektorin Wiltrud Terlau erläutert im Interview die Aufgaben.

Welche Ziele verfolgt die Hochschule mit dem IZNE?

Die Studierenden müssen als Absolventen in ihren künftigen Arbeitsfeldern verantwortlich und mit Bedacht auf künftige Generationen – also nachhaltig – handeln. Dazu müssen sie entsprechend sensibilisiert ausgebildet werden. Das IZNE integriert ökologische, ökonomische und soziale Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung in sämtliche Bereiche der Hochschule – von der Lehre über die Forschung bis zu der Unterstützung eines Green Campus.

Wie setzen Sie diese Integration konkret um?

Wir bringen die einzelnen Gliederungen der Hochschule, insbesondere die Fachbereiche, das Sprachenzentrum, die Bibliothek sowie die Verwaltung zum Thema zusammen. Das IZNE ist keine Insellösung. Nur gemeinsam kann das Leitmotiv der Nachhaltigen Entwicklung umgesetzt werden. Das IZNE initiiert, unterstützt und setzt eigene Projekte um. Zudem ist jede dort angesiedelte Professur auch in einen Fachbereich eingebunden und bietet nachhaltigkeitswirksame Veranstaltungen an. Das schafft zusätzlich Interdisziplinarität. Mein Kollege Günter Klein hat eine Nachhaltigkeitssprechstunde für Studierende eingerichtet, die eine Arbeit oder ein Praxissemester in diesem Bereich planen. Eigene Forschungsprojekte auch mit den Fachbereichen unterstützen die Integration.

„Das IZNE integriert ökologische, ökonomische und soziale Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung in sämtliche Bereiche der Hochschule – von der Lehre über die Forschung bis hin zur Unterstützung eines Green Campus.“

Wiltrud Terlau,
Gründungsdirektorin des IZNE

Reichen die Aktivitäten des IZNE über die Hochschule hinaus?

Wir arbeiten mit Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Nichtregierungsorganisationen zusammen und vernetzen uns. Im Mittelpunkt stehen der Standort Bonn/Rhein-Sieg sowie unsere Partner in Entwicklungs- und Schwellenländern. Beispielsweise haben wir an einer Online-Befragung zu den entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes Nordrhein-Westfalen mitgearbeitet und planen zusammen mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und weiteren Partnern 2012 eine Summerschool ‚Responsible Business‘ mit 60 ausgewählten Teilnehmern. Unternehmer, CEOs, Vertreter aus Entwicklungsländern und von NGOs sollen sich dort austauschen.

Welche weiteren Schritte sind geplant?

Wir sind erst am Beginn unserer Arbeit. Wir werden uns auf Themen fokussieren und die nachhaltigkeitsbezogene Lehre und Forschung sowie einen Green Campus vorantreiben. Besonders freuen wir uns über Vorschläge unserer Studierenden. Sie sind die Multiplikatoren, die das Bewusstsein für Nachhaltigkeit später in die Berufspraxis tragen.

<http://izne.h-brs.de/>



A man in a dark suit and blue striped tie stands in a bright, modern hallway. The hallway has a high ceiling with a complex metal structure and glass panels, allowing natural light to filter in. The floor is polished and reflects the light. In the background, there are glass doors and a railing. The overall atmosphere is clean and professional.

Gebäude A

Campus Sankt Augustin

„Every act of communication is affected by the cultural expectations of speaker and listener. Our students learn more than just a foreign language – they learn to be effective cross-cultural communicators.“

James R. Chamberlain

Direktor des Sprachenzentrums der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Naturwissenschaften begeistern

Kinder-FH und Schnupperstudium

Aufregung an der Hochschule: Ein Laptop mit brisanten Daten ist verschwunden! Bei seinen Ermittlungen erhielt Sherlock Holmes Unterstützung von 56 Schülerinnen und Schülern der Kinder-FH 2011, die durch die Hochbegabten-Stiftung der Kreissparkasse Köln angeboten wurde. Die Fünft- und Sechstklässler analysierten in den Labors des Fachbereichs Angewandte Naturwissenschaften DNA-Proben, untersuchten Tinte mittels Dünnschichtchromatographie und werteten Schuh- sowie Fingerabdrücke aus. Spielerisch brachte die Kinder-FH ihnen die Fachgebiete Biologie, Chemie, Physik und Materialwissenschaften nahe. „Kinder zwischen 10 und 12 Jahren werden in der Schule oft nicht so stark in den Naturwissenschaften gefördert, deshalb finde ich die Kinder-FH eine tolle Idee“, sagt Antje Thielen, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Angewandte Naturwissenschaften. „Am Ende haben wir gemeinsam den Täter ermittelt. Die Begeisterung der Schüler war richtig ansteckend.“

Welches Fach ist richtig für mich?

Vorlesungen in Chemie und Materialwissenschaften und Experimente in den modernen Labors der Hochschule faszinieren auch die Schnupperstudierenden. „Junge Menschen ab 16 Jahren, die sich für ein Studium interessieren, erleben die Atmosphäre an der Hochschule zwei Tage lang hautnah“, erzählt Dekanatsassistentin Jana Schuster. Außerdem können sie sich mit Studierenden und Dozenten austauschen. „Ein Schüler hatte zum Beispiel Bedenken, dass seine mathematischen Fähigkeiten nicht für das Studium ausreichen.“



Die ließen sich im Gespräch ausräumen.“ Viele der Schnupperstudierenden treffe sie später in den regulären Laborpraktika wieder, ergänzt Antje Thielen. „Und wenn jemand beim ‚Schnuppern‘ feststellt, dass Chemie mit Materialwissenschaften doch nicht das Richtige ist, dann ist das ebenfalls eine wichtige Erkenntnis.“

NGO-Manager gehen ihren Weg

Erste Absolventen des Masterstudiengangs sind gefragte Mitarbeiter

Nach seinem Bachelor-Abschluss in European Studies mit Schwerpunkt Politikwissenschaft/Europarecht arbeitete Stefan Eggers zunächst als Entwicklungshelfer in Sri Lanka. Wegen des Bürgerkriegs musste er ausreisen – und beschloss, seine Erfahrungen durch das Master-Programm NGO-Management fachlich zu untermauern. NGO, das steht für Non-Governmental Organisation oder Nichtregierungsorganisation. „Mir gefiel die Möglichkeit, während des Studiums zu arbeiten und dabei auch praktisch zu lernen“, erinnert sich der Absolvent.

Den passenden Job hat er heute an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg als Mitarbeiter seines ehemaligen Studiengangs gefunden. Die Idee dazu entwickelte sich durch ein spezielles Modul des MBA-Programms. „Wir wurden über das gesamte Studium hinweg beraten – welche Ziele zu unseren Stärken und Interessen passen und wie wir sie erreichen können“, erzählt Stefan Eggers. Studiengangsleiter Professor Harald Meier sieht in der individuellen Beratung ein wichtiges Werkzeug für den Umgang kultureller Vielfalt – immerhin stammen die Teilnehmer des ersten Studienjahrgangs aus mehr als zehn Nationen. „Außerdem wollen wir, dass unserer Absolventen ihr Potenzial erkennen“, sagt Harald Meier.

„Wir wurden über das gesamte Studium hinweg beraten – welche Ziele zu unseren Stärken und Interessen passen und wie wir sie erreichen können.“

Stefan Eggers,
Master-Absolvent NGO-Management

Die Absolventen sind heute für Organisationen wie Kolping International oder die Vereinten Nationen tätig. „Ein Kommilitone will in seinem Heimatland Mali ein Netzwerk für Nichtregierungsorganisationen gründen, andere finden Stellen in der Wirtschaft, etwa im Bereich Corporate Social Responsibility“, weiß Stefan Eggers. Er selbst koordiniert den NGO-Studiengang und ist an der Kooperation mit der ghanaischen University of Cape Coast beteiligt. „Die Arbeit mit Studierenden macht mir Spaß – und gleichzeitig habe ich spannende Aufgaben im Entwicklungssektor.“

<http://www.mba-ngo.com/>



Rankings: Studierende vergeben Bestnoten

Ausstattung, Studienbedingungen, Praxisbezug und Studienort – in Hochschul-Rankings belegt die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg regelmäßig vordere Plätze. So schneidet sie auch im Studienqualitätsmonitor (SQM) des Hochschul-Information-Systems (HIS) sehr gut ab, der jährlich die Studienqualität und die Studienbedingungen aus Sicht der Studierenden erhebt. Punkten konnte die Hochschule im SQM mit Studierendenverwaltung und Studierendense-

ekretariat, dem Prüfungsamt und allgemeinen Serviceleistungen. Die Befragten lobten außerdem die Verfügbarkeit von Labor- und EDV-Arbeitsplätzen, die räumliche Ausstattung und die Studienorganisation. Alle Aspekte des Lehrangebots wurden ebenfalls überdurchschnittlich gut bewertet. Nicht zuletzt belegt die Befragung die gute Beziehung zwischen Studierenden und Lehrenden: das wohlthuende Gefühl, nicht in der Masse unterzugehen.

Drei Fragen an ... Manfred Kaul

Manfred Kaul ist Professor für Informatik und Vizepräsident Lehre, Studium und Weiterbildung. Im Interview erklärt er, wie Hochschule und Region voneinander profitieren.

Was macht die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg attraktiv für Studierende?

Attraktiv macht die Hochschule vor allem ihr umfangreiches Studienangebot mit derzeit 23 akkreditierten Bachelor- und Masterstudiengängen mit vielen interessanten Spezialisierungen. So gibt es allein in Informatik acht verschiedene Spezialisierungen wie beispielsweise Wirtschafts- oder Bioinformatik. Außerdem passt unser Studienangebot sehr gut in die Region Bonn/Rhein-Sieg, da hier zahlreiche innovative Unternehmen und Organisationen ihren Standort haben. Viele Absolventen finden daher schnell einen Arbeitsplatz in der Umgebung.

Die Hochschule kooperiert mit zahlreichen Unternehmen. Wie wirken sich diese Kontakte auf Studium und Lehre aus?

Die regionalen Firmen liefern Fragestellungen aus der Praxis, die Anregung für Forschung und Lehre bieten. Als Fachhochschule haben wir in der wissenschaftlichen Lehre einen stark anwendungsorientierten Bezug. Unsere Studierenden profitieren mehrfach durch die Kooperationen: Sie erhalten interessante Praktikumsplätze in der Region oder bei Tochterunternehmen im Ausland. Außerdem finanzieren viele Firmen Stipendien. Umgekehrt nutzt die Zusammenarbeit auch den Unternehmen: Sie lernen früh die Nachwuchskräfte kennen, und die Hochschule sichert die wissenschaftliche Betreuung von Projekten. Wie gesagt: Die Hochschule profitiert von der Region und die Region von der Hochschule.



Die aktuelle Regionalstudie bemängelt das geringe Angebot an weiterbildenden Master-Studiengängen, die von der Wirtschaft favorisiert werden. Wollen Sie hier neue Angebote entwickeln?

Wir möchten schon, können aber nicht alles alleine stemmen: Angesichts immer knapperer öffentlicher Gelder wird es für die Hochschule zunehmend schwieriger, weiterbildende Masterstudiengänge aus eigenen Mitteln alleine zusätzlich aufzubauen. Hier ist verstärktes Engagement der Unternehmen gefragt.



Lernen und Arbeiten online

Die zentrale E-Learning-Plattform LEA ist seit Herbst 2011 in Betrieb

Ihre Kursunterlagen holen die Studierenden der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg einfach im heimischen Wohnzimmer ab. Oder sie treffen sich in Arbeitsgruppen, ohne das Haus zu verlassen: Seit Oktober 2011 erleichtert die E-Learning-Plattform LEA (Lernen und Arbeiten online) das Studium; die Lehrenden unterstützt sie bei der Kursverwaltung. „Ziel war eine einheitliche E-Learning-Infrastruktur für die gesamte Hochschule“, sagt Susanne Kundmüller-Bianchini, stellvertretende Bibliotheksleiterin und Projektkoordinatorin E-Learning. „Im November hatten wir schon 200 Mitarbeiter-Accounts, von den Studierenden war fast ein Drittel aktiv.“

Für Entwicklung und Betrieb der Plattform ist die Bibliothek verantwortlich. „Wir haben Erfahrung mit elektronischen Ressourcen“, so die Projektkoordinatorin. Auch Beratungs- und Schulungskompetenz ist vorhanden. „Wenn Hochschullehrer Kursmodule oder Online-Tests erstellen möchten, ist eine intensive Einarbeitung nötig.“ Auf der E-Learning-Plattform stehen Muster für Online-Kurse bereit. Auf Wunsch erhalten die Dozenten außerdem Unterstützung durch ein Didaktik-Team

sowie die sogenannten E-Tutoren. Das sind zwei Studierende, die in sämtliche Funktionen von LEA eingearbeitet sind und dabei helfen, Kurse einzurichten und durchzuführen.

Noch werde LEA vor allem dazu genutzt, Kursunterlagen bereitzustellen, berichtet Susanne Kundmüller-Bianchini. Doch auch weitere Funktionen sind im Einsatz – Tendenz steigend: Einige Kursleiter bieten beispielsweise Online-Tests an, mit deren Hilfe Studierende jederzeit ihren aktuellen Lernstand prüfen können. Für Studienanfänger soll es bald Vorkurse geben, um am Semesterbeginn letzte Wissenslücken zu schließen. „Mit der E-Learning-Plattform lernt jeder in seinem eigenen Rhythmus und von jedem Ort aus“, so das Resümee der Projektkoordinatorin.

<http://www.bib.h-brs.de/lea.html>



Forschung und Praxis

Drei neue Masterstudiengänge am Fachbereich EMT

„Dass der Master Vorlesungen und Projekte verbindet, ist ein tolles Konzept“, findet Tobias Krumkamp. „Dadurch ist das Studium sehr abwechslungsreich und motivierend.“ Der 25-Jährige ist einer der ersten Studierenden des neuen Masterprogramms Elektrotechnische Systementwicklung der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. „Ich finde die Themen interessant – und dass die Professoren und die Vorlesungen hier sehr gut sind, wusste ich schon aus dem Bachelorstudiengang.“

Eigenständig arbeiten und forschen

Insgesamt bietet der Fachbereich EMT seit dem Sommersemester 2011 drei neue Masterstudiengänge an: Mechatronik, Technik- und Innovationskommunikation



sowie Elektrotechnische Systementwicklung. „Damit haben wir zusätzlich zum Bachelor- auch auf Master-niveau ein komplettes Programm“, sagt Marco Winzker, Studiengangsleiter für Elektrotechnische Systementwicklung. In den rein technischen Studiengängen bearbeiten die Teilnehmer Projekte aus der Drittmittelforschung oder Industriekooperationen; aus einigen der Arbeiten entstehen Publikationen. „Auf diese Weise qualifizieren wir die Studierenden für das eigenständige Arbeiten und Forschen“, erklärt Winzker.

„Ich würde mich jederzeit wieder so entscheiden.“

Tobias Krumkamp studiert Elektrotechnische Systementwicklung (Master)

Erfahrungen aus der Praxis

Auch im Masterstudiengang Technik und Innovationskommunikation ist Forschung Bestandteil der analytischen Projekte. In den konzeptionellen Projekten sowie in den Seminaren spielen außerdem die Praxis eine wichtige Rolle, betont Studiengangsleiter Uwe Braehmer. „Unsere Lehrenden haben viel Praxiserfahrung, davon profitieren die Studierenden enorm.“

Gute Noten für den Bachelorstudiengang Technikjournalismus

Sie brauchen im Schnitt nur 13 Bewerbungen, um eine passende Stelle zu finden – und die meisten sind mit diesem Arbeitsplatz zufrieden oder sogar sehr zufrieden: Die Absolventen des Bachelorstudiengangs Technikjournalismus haben beste Aussichten auf dem Arbeitsmarkt. Trotzdem interessiert sich mehr als die Hälfte der rund 100 Teilnehmer einer Alumni-Befragung für einen Master – und fast alle würden für dieses Studium an die Hochschule Bonn-

Rhein-Sieg zurückkehren. Viele der Studienteilnehmer empfinden ihre journalistischen Kenntnisse aus den Vorlesungen als wichtig für ihren derzeitigen Beruf. Fast 90 Prozent gaben in der Online-Befragung an, sie würden ihren Studiengang weiterempfehlen. Als positiv stuften sie die gute Organisation und die Vielfältigkeit des Studiengangs ein – alles in allem eine ungewöhnliche Qualifikation, die gute Voraussetzungen für das Berufsleben schafft.

Leute

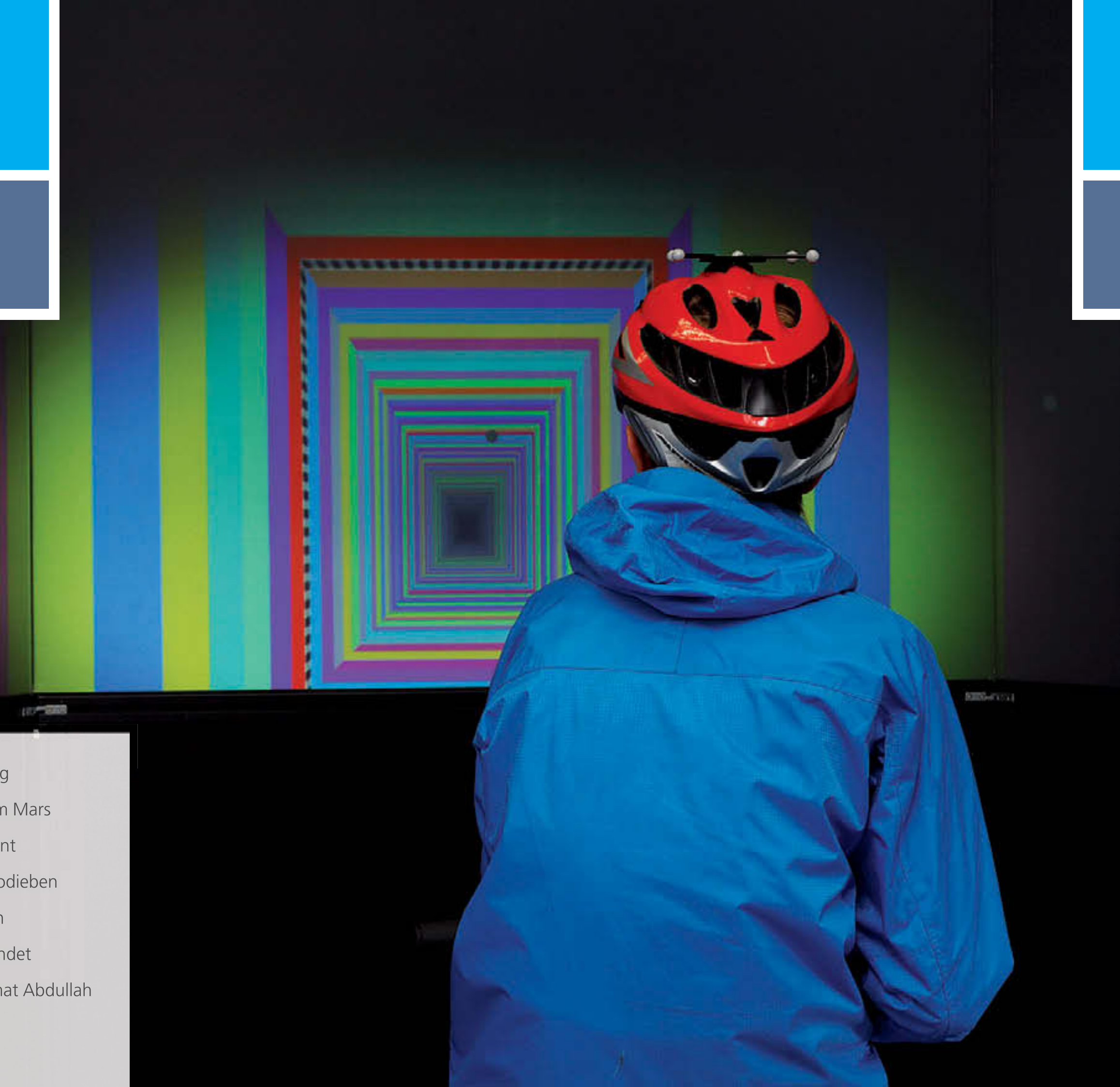
Immer bereit zu helfen – Yongping Li

Yongping Li ist vielbeschäftigt und hat trotzdem immer ein Lächeln auf den Lippen. Die Chinesin ist im Masterstudiengang Biomedical Sciences eingeschrieben. Obwohl Yongping Li auf Englisch studiert, hat sie Deutsch gelernt – im Selbststudium. Nicht zuletzt mit ihren Sprachkenntnissen hilft sie als Study Buddy anderen Studierenden aus dem Ausland beim Einleben in Deutschland. Aus eigener Erfahrung kennt sie die Anfangsschwierigkeiten im fremden Land. „Deshalb mache ich mit den internationalen Studierenden Seminare, Dinnerpartys und Behördengänge“, sagt Yongping Li. Für ihren Einsatz erhielt die 25-Jährige im Oktober 2011 den mit 1.000 Euro dotierten DAAD-Preis, mit dem der Deutsche Akademische Austauschdienst gute Studienleistungen und soziales Engagement würdigt. „Ich kann jedem ausländischen Studierenden nur empfehlen, an die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg zu kommen. Hier geben einem alle das Gefühl, wirklich willkommen zu sein“, sagt Yongping Li.



Forschung

- Energie aus der Umgebung
- Mit gesundem Herzen zum Mars
- Umweltfreundlicher Zement
- Schutz vor High-Tech-Autodieben
- Virtuell leben und arbeiten
- Graduierteninstitut gegründet
- Leute: Gastprofessor Hikmat Abdullah



Erntezeit in der Fabrik

Sensoren nutzen Energie aus der Umgebung

Industriemaschinen arbeiten schnell, präzise und vor allem selbstständig – aber das bedeutet nicht, dass während der Produktion nichts schiefgehen kann. Jede Maschine ist störungsanfällig. Damit sich Arbeiter in Fabrikhallen trotzdem sicher fühlen und die Produktion durch einen größeren Schaden nicht stillstehen muss, werden in den meisten Anlagen sensible Bereiche ständig von Sensoren überwacht. Sie messen zum Beispiel die Temperatur – sobald sie einen kritischen Wert überschreitet, schlägt der Sensor Alarm.

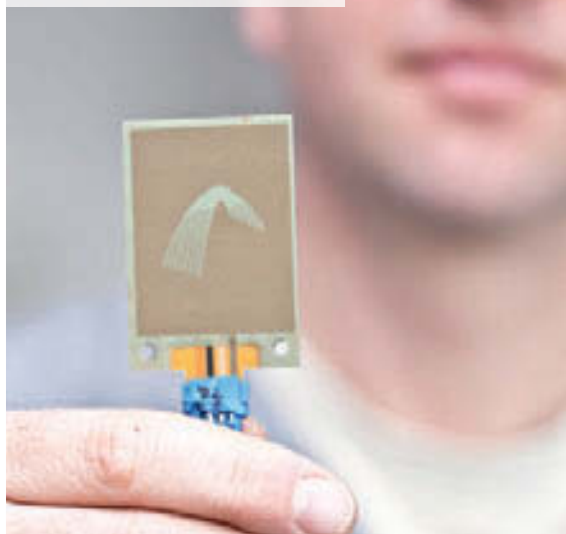
Professor Josef Vollmer vom Fachbereich Elektrotechnik, Maschinenbau und Technikjournalismus (EMT) entwickelt mit einer Forschergruppe Sensoren, die ihren Energiebedarf aus der Umgebung decken. Denn die Energieversorgung der kleinen Geräte ist noch nicht befriedigend gelöst. Je größer und komplexer die Anlagen sind, desto mehr Stellen müssen überwacht werden. „Die Kosten für die aufwendige Verkabelung sind nicht zu unterschätzen“, sagt Vollmer. „Batterien sind allerdings keine Lösung: Sie müssen regelmäßig überprüft oder gewechselt werden.“ Solarenergie indes funktioniert nur im Freien.

Aus Wärme entsteht Energie

Aus diesen Gründen arbeitet Vollmer am sogenannten Energy Harvesting. Dabei „ernten“ die Sensoren einfach die Energie, die es in ihrer Umgebung ohnehin gibt. So misst ein Temperatursensor die Wärme, die eine Maschine abstrahlt – er könnte die Wärme genauso gut gleich über einen Minigenerator in Energie zur Selbstversorgung umwandeln. Eine andere Möglichkeit sind Vibrationen. Es gibt bereits funkgesteuerte Lichtschalter, die ihre Energie ausschließlich daraus beziehen, dass man sie betätigt – das Drücken wird in Energie umgewandelt. Ähnlich könnte man die Vibrationen vieler Maschinen nutzen.

Einen wesentlichen Vorteil haben Sensoren mit integrierten Energiegeneratoren, wenn auch das Messergebnis nicht mehr per Kabel übertragen werden muss. Deshalb werden autarke Sensoren entwickelt, die per Funk mit einer Leitwarte kommunizieren können. „Wir haben 2011 den Entwicklungsstand in diesem Bereich zusammengetragen, um auf bestehenden Lösungen – wie dem Lichtschalter – aufzubauen“, sagt Vollmer. So wird es bald die ersten Sensoren geben, die in der Fabrik mit der Energie-Ernte beginnen.

Energie aus Verformung:
Professor Josef Vollmer mit
einem piezoelektrischen
Bauelement



Anschub für Energy Harvesting

Mit seinem Forschungsvorhaben zum Energy Harvesting zählt Josef Vollmer zu den drei Gewinnern eines hochschulinternen Wettbewerbs. Aus der „Potenzialförderung“ der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg kann er bis zu 40.000 Euro abrufen. Das Geld dient als Anschubfinanzierung, um Drittmittel aus Forschungsprogrammen zu akquirieren.

Mit gesundem Herzen zum Mars

Die rätselhaften Folgen der Schwerelosigkeit

Menschen sind nicht für das Weltall gemacht. Unser Körper ist auf die Verhältnisse auf der Erde abgestimmt. Schon seit längerem ist bekannt, dass Astronauten nach einiger Zeit in der Mikrogravitation – der Schwerelosigkeit – unter Knochen- und Muskelabbau leiden. Ein weiteres Problem ist, dass Arterien im Brust- und Kopfbereich Wasser an das Gewebe abgeben. Dies hat dramatische Folgen: Das Blut wird dicker und verstopft mitunter die Arterien. „Auf einer langen Reise wie zum Mars wäre das Risiko groß, an einem Schlaganfall oder Herzinfarkt zu sterben“, sagt Professorin Edda Tobiasch aus dem Fachbereich Angewandte Naturwissenschaften.

Kooperation mit DLR und Uni Düsseldorf



Die Biologin geht mit ihrem Team den molekularen Ursachen des „Wasserlecks“ in den Blutgefäßen auf den Grund. Dabei kooperiert sie unter anderem mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und der Universität Düsseldorf. Um die Effekte untersuchen zu können, mussten die Forscher menschliche Arterien im Labor „nachbauen“. 2011 gelang ihnen der Durchbruch: Mit Stammzellen

aus dem Fettgewebe erwachsener Menschen, Muskelzellen aus Arterien von Kühen sowie menschlichen Venen entwickelten sie erstmals ein dreidimensionales Modell aus Biomaterialien, das auf molekularer Ebene wie menschliche Arterien funktioniert. Das Modell wird im nächsten Schritt in ein „Clinostat“ gelegt, das durch schnelle Rotation Schwerelosigkeit simuliert. Die Forscher können dann beobachten, wie sich der Stoffwechsel in den Zellen verändert. „Wir vermuten, dass Purine mit der Wasserabgabe zu tun haben“, sagt Tobiasch. Das sind Moleküle, die an Zellen andocken und Vorgänge im Inneren der Zelle beeinflussen.

Das Arterienmodell soll zu einem besseren Verständnis der Ursachen von Atherosklerose führen und als Testsystem für neue Medikamente gegen diese Erkrankung dienen. Nicht zuletzt ist das Modell ein wichtiger Schritt bei der Entwicklung künstlicher Arterien. Die Folgen der Atherosklerose – unter anderem Herzinfarkt und Schlaganfall – sind die häufigsten Todesursachen in Industriestaaten.

„Auf einer langen Reise wie zum Mars wäre das Risiko groß, an einem Schlaganfall oder Herzinfarkt zu sterben.“

Edda Tobiasch, Professorin am Fachbereich Angewandte Naturwissenschaften



Grüner Baustoff

Ein neues Gerät soll helfen, Zement klimafreundlicher herzustellen

Kaum zu glauben: Allein die Herstellung von Zement verursacht rund 5 Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen. Grundstoff ist der Portlandzement – ein graues Pulver aus Kalkstein, Ton, Sand und Eisenerz. Die Rohstoffe baut man in Steinbrüchen ab und brennt sie in speziellen Öfen bei Temperaturen von etwa 1.400 Grad Celsius zu sogenannten „Klinkern“, die anschließend zu Zement vermahlen werden.

Neuer Professor – neues Forschungsgerät

Professor Steffen Witzleben vom Fachbereich Angewandte Naturwissenschaften erforscht in dem Projekt „AktivPuzzolan“ Alternativen zu diesem energieintensiven Verfahren – dabei profitiert der Chemiker von einem neuen Röntgendiffraktometer. Die Mittel für das Gerät stammen aus „FH-BASIS“, dem Geräteprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen. Es ermöglicht neuberufenen Professoren an Fachhochschulen, Geräte bis zu 75.000 Euro für ihre Forschung anzuschaffen – eine attraktive Anschubfinanzierung für die Wissenschaftler. Schließlich können sie mit besserer Laborausstattung leichter Drittmittel einwerben.

Das Röntgendiffraktometer misst die Beugung von Röntgenstrahlung, die auf kristalline Strukturen trifft. Das Gerät ermittelt Ort und Intensität dieser Reflexe.

Mit den Daten können Chemiker den genauen Aufbau der Kristalle sowie den Ablauf von chemischen Reaktionen erforschen. „Wir wollen auf diese Weise herausfinden, welche nachhaltigeren Rohstoffe und Behandlungsmethoden sich für die Zementherstellung eignen“, so Witzleben. „Ohne den Diffraktometer wäre es schwer, aussagekräftige Ergebnisse zu bekommen.“ Das Projekt „AktivPuzzolan“ soll nun mit Partnern aus der Industrie sowie der Universität Siegen ausgebaut werden.



Das Diffraktometer dient auch anderen Wissenschaftlern der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg – insbesondere in der Polymerforschung oder bei der Detektion von Explosivstoffen.

Jenny erkennt Gesten und Mimik

Roboter verstehen auch nonverbale Kommunikation. Das bewies Jenny, der Roboter der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg: Sie übergab eine von ihr gehaltene Flasche einer Person, als diese nur leicht daran zog. Mit dieser aufwendigen technischen Leistung belegte das Hochschulteam b-it-bots in der Home-Liga beim Roboter-Wettbewerb German Open 2011 in Magdeburg den 3. Platz. Ebenfalls auf den 3. Platz landete Jenny beim RoboCup@Home-World-Cup in Istanbul 2011.

An der RoboCup@Home-Liga nehmen Roboter teil, die zukünftig Dienstleistungen im Servicebereich erbringen sollen. Die Roboter müssen sich in alltäglichen Umgebungen selbstständig zurechtfinden und

sicher navigieren. Dabei nimmt auch die Interaktion der Roboter mit Menschen einen wichtigen Raum ein – sei es durch Kommunikation oder gesprochene Sprache, über Gesten und Mimik bis hin zur Erkennung von Empfindungen wie Freude, Ärger oder Erstaunen.

Jenny auf facebook:
<http://de-de.facebook.com/pages/b-it-bots-Jenny/104751442942135?sk=info>



Schutz vor High-Tech-Autodieben

Kostengünstige Software für mehr Sicherheit

Ein Auto hat heute viel Elektronik an Bord: Mikrocontroller – Minicomputer in Chipgröße – steuern den Motor und die Bremsen, sie öffnen Fenster und regeln die Scheibenwischeranlage. Sie schützen außerdem vor Diebstahl. Autodiebe können zwar über das Fenster in ein Auto einsteigen, doch die elektronische Wegfahrsperre erlaubt den Motorstart erst, wenn sich jemand mit einem Zündschlüssel identifiziert. Dabei wird über das Zündschloss ein verschlüsselter Code abgeglichen.

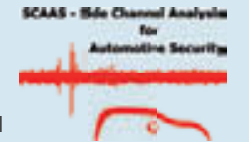
Professorin Kerstin Lemke-Rust und ihr Team vom Fachbereich Informatik entwickeln in dem Projekt Side Channel Analysis for Automotive Security (SCAAS) Sicherheitssysteme, um solche empfindlichen Bereiche im Auto besser zu schützen. Nicht nur vor Diebstahl: Mikrocontroller moderner Autos können zum Beispiel erkennen, ob neu eingebaute Ersatzteile echt sind oder illegal nachgebaut wurden – das System würde in letzterem Fall eine Warnung anzeigen.

Autohersteller gehen davon aus, dass kriminelle Organisationen in absehbarer Zeit über sogenannte Seitenkanalattacken die Sicherheitscodes zu umgehen versuchen. Dabei wird der kryptographische Schlüssel des Systems geknackt. Ziel von SCAAS ist es, schon jetzt effektive und kostengünstige Software-Gegenmaßnahmen zu entwickeln.

Forschungspartner Sicherheit

SCAAS wird in dem Programm IT-Sicherheitsforschung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) bis Ende 2012 gefördert. Projektpartner sind die escript GmbH – Embedded Security in Bochum, die Robert Bosch GmbH in Stuttgart und die Ruhr-Universität Bochum. Das Verbundprojekt SCAAS war auch auf der CeBIT 2012 auf dem Stand des BMBF vertreten.

<http://www.scaas-project.de/>



CeBIT 2012: Stand des Wissenschaftsministeriums mit dem Forschungsprojekt SCAAS

Raum C069

Campus Sankt Augustin

„Während meines Master-Studiums an dieser Hochschule konnte ich an diversen EU-Projekten und internationalen Wettbewerben teilnehmen. Daraus entstand der Wunsch, meine akademische Karriere als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin fortzusetzen.“

Anastassia Küstenmacher, M.Sc.
Doktorandin



Drei Fragen an ... Volker Sommer

Volker Sommer ist Vizepräsident für Forschung und Transfer an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Der Professor für Physik und Messtechnik erläutert im Interview, welchen Beitrag Forschungsprojekte zur regionalen Entwicklung leisten.

Forschung bedeutet immer auch Wettbewerb. Wie bleibt die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg in einer Region mit hoher Hochschuldichte konkurrenzfähig?

Im Wissenschaftsbetrieb steht der regionale Wettbewerb nicht so im Mittelpunkt, wenn es zum Beispiel um den wichtigen Bereich der Beantragung von Fördergeldern geht. Entscheidend ist es, mit qualitativ guten Projekten deutschlandweit in Förderrunden vertreten zu sein. Was jedoch im direkten Umfeld eine große Rolle spielt, ist die Konkurrenz um „kluge Köpfe“. Mit dem 2011 gestarteten Graduierteninstitut haben wir nicht nur eine wichtige Einrichtung geschaffen, um Promotionsvorhaben zu bündeln, sondern auch um Absolventen unserer und anderer Hochschulen für unsere Forschungsprojekte zu gewinnen. Mit diesem Wettbewerbsvorteil wollen wir gezielt qualifiziertes Personal an uns binden. Insgesamt betrachtet sehe ich die räumliche Nähe zu anderen Hochschulen und Institutionen weniger als Konkurrenz, denn als Chance für Kooperationen.

Die Forschungsschwerpunkte der Hochschule sind Sicherheitsforschung und Visual Computing. Haben Sie diese im Hinblick auf die regionale Vernetzung gewählt?

Die gesellschaftliche Relevanz der Themen, Forschungsexzellenz und die Möglichkeit, Drittmittel zu gewinnen, standen bei der Auswahl der Schwerpunkte im Vordergrund. Die regionale Anbindung entwickelt sich nun daraus oder wird vertieft: Im Umfeld dieser Forschungsthemen sind Projekte mit Unternehmen der Region entstanden, beispielsweise im Bereich Sicherheitsforschung mit den Fraunhofer Instituten in Wachtberg oder dem Institut für Arbeitssicherheit.



Sind die Forschungsschwerpunkte innerhalb und außerhalb der Hochschule bekannt oder brauchen sie eine größere Öffentlichkeit?

Zunächst einmal wollen wir die Forschungsschwerpunkte in der Hochschule selbst bekannter machen und strategische Partnerschaften mit externen Unternehmen und Institutionen festlegen. Zudem besuchen wir Unternehmen in der Region, um ihnen das Leistungsspektrum unserer Hochschule und unserer Forschung deutlich zu machen. Auf der Basis von erfolgreichen Forschungsk Kooperationen als „best practices“ ist es dann leichter, weitere Unternehmen für Forschungsvorhaben zu gewinnen.

Virtuell leben und arbeiten

Vielseitiger Forschungsschwerpunkt Visual Computing

Ein Arzt steht vor einer riesigen Leinwand. Er sieht das vielfach vergrößerte Auge eines Patienten und kann es in kleinsten Details untersuchen – oder sogar operieren. Möglich macht dies Visual Computing – neben Sicherheitsforschung einer der beiden Forschungsschwerpunkte der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg.

„Die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg war schon immer stark in diesem Bereich“, sagt Professor André Hinkenjann, der mit Professor Rainer Herpers das neu gegründete Institute Visual Computing leitet. „Nun können wir unsere Kompetenzen bündeln und nach außen besser sichtbar machen.“ Visual Computing sei vielen Menschen in Deutschland kein Begriff – dies wollen die Forscher ändern. Dazu trägt unter anderem eine neue Webseite bei, auf der aktuelle Projekte dargestellt werden – auch in einem eigenen YouTube-Channel.

Wohlfühlen in virtueller Umgebung

Oft geht es bei Visual Computing um virtuelle Welten. Die Forscher der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg arbeiten an einem Fahrradsimulator, der eine Tour durch virtuelle Landschaften ermöglicht. Ein anderes Team will ein ganzes Ökosystem simulieren – für diese Projekte brauchen sie eine gewaltige Rechenleistung. Daher widmen sich die Informatiker auch neuen Konzepten für schnelles „Rendering“ – darunter versteht man die Umwandlung einer realen Szene in ein 3-D-Computerbild.

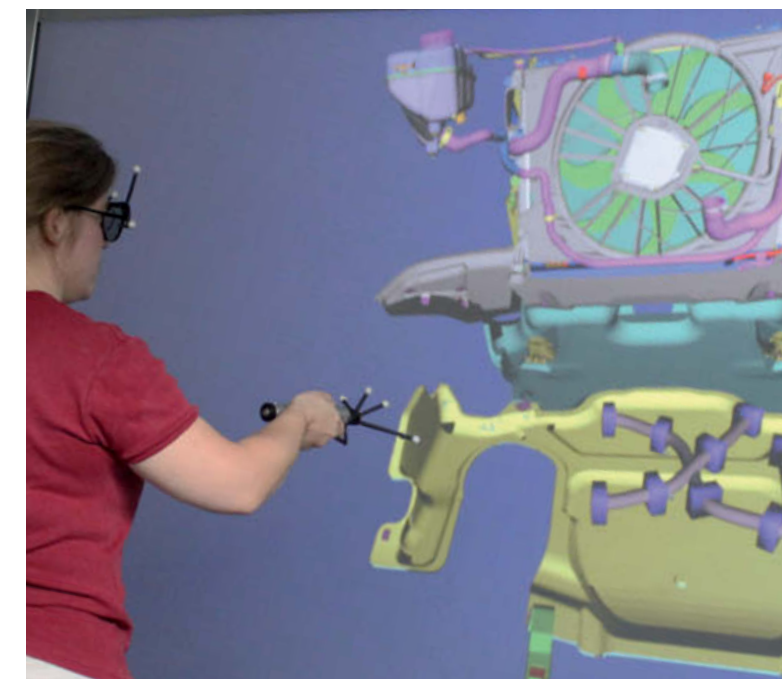
Wie vielseitig der Forschungsschwerpunkt ist, zeigt das Projekt TransCoop. Darin wird untersucht, wie sich Menschen in virtuellen Welten zurechtfinden. Wie nehmen sie die virtuelle Umwelt wahr? Wie bewegen sie sich darin? Womit haben sie Schwierigkeiten? „Aus den Ergebnissen können wir die Umgebungen so gestalten, dass die Menschen sich darin wohlfühlen“, sagt Herpers.

Ein Ziel der Forschungsschwerpunkte ist, verstärkt Drittmittel anzuwerben. Das ist bereits gelungen: In vielen Projekten sind Unternehmen einbezogen, die konkrete Lösungen für Probleme aus dem Bereich Visual Computing suchen.

Visual Computing in der Schule

Visual Computing behandelt Themen wie Visualisierung, interaktive Umgebungen und Bildsynthese. Die aktuelle Forschung dringt dabei in Bereiche vor, in denen visuelle Informationen genutzt werden, wie in der medizinischen Informatik oder im Klassenraum. Ein Beispiel: Das Projekt ExAR, das Lehrer im Physikunterricht einsetzen können. Schüler setzen eine Datenbrille auf. Wenn sie auf einen Magneten schauen, projiziert ein Rechner die Felder des Magneten als Grafik auf die Brillengläser. Die Schüler können direkt sehen, was mit den Feldern passiert, wenn sich Magneten gegenseitig beeinflussen.

<http://vc.inf.h-brs.de>



Weg für Doktoranden geebnet

Graduierteninstitut etabliert eine neue Promotionskultur

Absolventen von Fachhochschulen müssen oft einige Hürden überwinden, um promovieren zu können. Auch die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg besitzt kein Promotionsrecht, doch in den vergangenen Jahren haben Professoren bereits mit Kollegen von Universitäten eng zusammengearbeitet, um Absolventen die Promotion zu erleichtern. Die Einzelinitiativen an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg werden seit Januar 2010 in einem Graduierteninstitut gebündelt. Dessen Leitung übernahm im Juni 2011 Professor Rainer Herpers vom Fachbereich Informatik.

„Das Graduierteninstitut soll auch für forschungsstarke Kolleginnen und Kollegen Kontakte zu nationalen und internationalen universitären Einrichtungen anbahnen“, sagt Herpers. „Wir wollen so dem gegenwärtigen Wettbewerbsnachteil bei der Rekrutierung von besonders qualifiziertem wissenschaftlichen Personal entgegenwirken.“ Dazu hat die Hochschule ein Kooperationsabkommen mit der Universität Siegen abgeschlossen – dort können künftig Absolventen promovieren und Professoren der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg Doktoranden betreuen. Ein ähnliches Abkommen vereinbarte die Hochschule mit der Tomas Bata Universität in Zlin, Tschechien, und mit der Universität Palermo, Italien. Ein weiteres mit der Brunel University in London ist in Vorbereitung.

„Wir ebnen promotionswilligen jungen Menschen gerne den Weg. Die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg hat ausgezeichnete Wissenschaftler an Bord, und wir freuen uns, mit ihnen bei Promotionen und in der Forschung enger zusammenzuarbeiten.“

Holger Burckhart,
Rektor der Universität Siegen

Zwei Promotionsstipendien vergeben

Es gibt auch die ersten Promotionsstipendien: Die Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule, Annegret Schnell, überreichte sie Martina Krämer vom Fachbereich Angewandte Naturwissenschaften und Anastassia Küstenmacher, Fachbereich Informatik. Für die Dauer von drei Jahren erhalten die beiden Forscherinnen eine monatliche Förderung von 1.000 Euro aus dem Strukturfonds des Landes Nordrhein-Westfalen, durch den der Anteil von Professorinnen in der Hochschullehre gefördert werden soll. Im Dezember 2011 wurden vom Graduierteninstitut fünf weitere Promotionsstipendien ausgeschrieben. Es werden nicht die letzten sein: „Wir werden durch gezielte Fördermaßnahmen in den nächsten Jahren eine Promotionskultur an der HBRs etablieren“, sagt Herpers.

Erster Forschungsbericht veröffentlicht

Erstmals legt die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg einen Bericht über ihre Forschungsaktivitäten vor – er umfasst die Jahre 2007 bis 2010 und markiert damit eine wichtige Etappe. Die Aufbauphase der Hochschule, die von der Etablierung neuer Studiengänge und der Lehre geprägt war, ist weitgehend abgeschlossen. Der Bericht dokumentiert somit eine Zeit, in der die Basis für die künftigen Entwicklungen in der Forschung gelegt wurde. Die Hochschule, so zeigt sich, ist regional und international gut aufgestellt. Mit ihrer Forschung – von High-Tech-Lösungen für

Arbeitsschutz, der Setzung von IT-Standards über mobile Sprengstoffdetektion, Robotik, interaktive virtuelle Umgebungen bis hin zur Entwicklung von künstlichen Organen – setzt sie auf Zukunftsthemen mit großem Potenzial.

<http://www.h-brs.de/Forschungsbericht+2010.html>



Leute

بحث علمي في ألمانيا

Sie können die Überschrift nicht lesen? Übersetzt heißt das „Forschen in Deutschland“. Dafür steht der Iraker Hikmat Abdullah.

Der Professor für Elektrotechnik forschte 2011 am Fachbereich EMT der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Zusammen mit Professor Alejandro Valenzuela entwickelte er einen Modulationsalgorithmus, der eine kabellose Übertragung von Daten mit der doppelten Reichweite bisheriger Verfahren ermöglicht. Am Campus Sankt Augustin gefällt ihm die Praxisorientierung und internationale Atmosphäre. „Während meiner Gastprofessur habe ich Studierende in den Praxiswochen betreut und eine Masterstudentin bei ihrer praktischen Arbeit begleitet.“ 2012 kommt der Elektrotechniker erneut an die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. „2011 habe ich nur eine Idee simulieren und entwickeln können. Nun wollen wir den Algorithmus in Hardware umsetzen.“ Und es gibt noch viele andere Ideen, die dank der idealen Arbeitsbedingungen an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg Gestalt annehmen können.



Campus

- Doppelter Abiturjahrgang
- Alumni: Für immer verbunden
- Alles rund um Roboter
- Feriencamp für Schülerinnen
- International Welcome Centre
- Wissenschafts- und Technologietransfer
- Praxisforum Wirtschaftswissenschaften
- Leute: Alumnus Christoph Kragenings



Doppelter Abiturjahrgang kann kommen

Mehr Personal und mehr Platz

Wenn 2013 zwei Abiturjahrgänge gleichzeitig die Schulen verlassen, ist die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg bestens vorbereitet auf diese „Studierendenwelle“: mit mehr Personal und zusätzlichem Platz für Studierende und Mitarbeiter der Hochschule. In Sankt Augustin stehen in unmittelbarer Nähe zum Campus etwa 2.400 Quadratmeter Fläche zusätzlich zur Verfügung, der Standort Rheinbach wurde um etwa 460 Quadratmeter aufgestockt.

Kurze Wege für Studierende bleiben

Die neuen Räume beherbergen in erster Linie die Büros der Mitarbeiter. Für die Studierenden sind die Wege kurz geblieben. „Wir haben die Erfahrung gemacht,

dass es in dem straff organisierten Studienbetrieb problematisch ist, wenn die Studierenden für ihre Veranstaltungen ständig zwischen Campus und anderen Orten hin und her wechseln müssen“, berichtet Verwaltungsdirektor Reinhard Groth. Zusätzlich zu den Bürogebäuden gibt es in Rheinbach nach dem Umbau einer Halle ein zweites Hörsaalzentrum. Zwei Säle mit jeweils 100 Sitzplätzen sowie zwei weitere Räume mit je 64 Sitzmöglichkeiten bieten genügend Platz.

Auch personell bereitet sich die Hochschule auf zusätzliche Studierende vor. „Wir haben viele Drittmittel gewinnen können“, erklärt Elke Kitzelmann vom Dezernat Personal und Recht. „Daher haben wir schon 2011 viele zusätzliche Mitarbeiter eingestellt und werden auch 2012 weiteres Personal verpflichten.“ Der Personalausbau ist nicht auf einen bestimmten Fach- oder Verwaltungsbereich begrenzt, sondern betrifft die gesamte Hochschule.

„Wir konnten viele Drittmittel gewinnen. Daher haben wir schon 2011 viele zusätzliche Mitarbeiter eingestellt und werden auch 2012 weiteres Personal verpflichten.“

Elke Kitzelmann vom Dezernat Personal und Recht

Hochschulbibliothek: Attraktiv für Nachtarbeiter und Wochenendnutzer

Die Bibliotheken in Sankt Augustin und Rheinbach haben seit Mai 2011 neue Öffnungszeiten: Bis 22 Uhr (Rheinbach) und bis 23 Uhr (Sankt Augustin) stehen sie den Nutzern offen. Beide Zentren haben auch samstags geöffnet. Hochschulinterne Sondermittel und zusätzliche Gelder des Rhein-Sieg-Kreises machen die attraktiven längeren Öffnungszeiten möglich: Es konnte zusätzliches Personal eingestellt werden.

Adressen und Öffnungszeiten der Bibliotheken:

<http://www.bib.h-brs.de/adressen.html>



Für immer verbunden

Alumni-Club bietet Workshops und Plattform zum Netzwerken

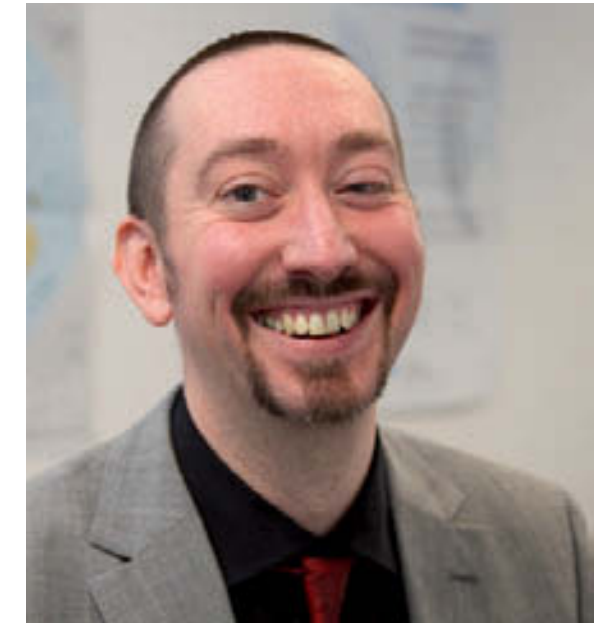
Den Abschluss in der Tasche und dann auf Nimmerwiedersehen durch die Tür? Nicht so an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg: Sie will den Kontakt zu ihren Alumni halten und weiter ausbauen. Diese Aufgabe hat Tobias Zoporowski im Frühjahr 2011 als Alumni-Koordinator übernommen. Der Technikjournalist ist selbst Alumnus der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Im Interview berichtet er von seiner Arbeit – und von den Wünschen vieler Ehemaliger.

Was ist Ihre Aufgabe als Alumni-Koordinator?

Ich bin zuständig für die zentrale Alumni-Arbeit. An der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg hat jeder Fachbereich Mitarbeiter, die sich – zusätzlich zu ihren sonstigen Aufgaben – um die jeweiligen Alumni kümmern. Meine Aufgabe ist es, die Ehemaligen fächerübergreifend zu betreuen und die Kommunikation zwischen ihnen und der Hochschule zu intensivieren. Dazu nutze ich unter anderem Social Media: Bei Xing gibt es eine eigene Gruppe, und bei Facebook habe ich eine Seite für die Ehemaligen eingerichtet, der knapp 900 Personen folgen. Darüber hinaus erscheint regelmäßig ein Alumni-Newsletter, und ab und zu treffen wir uns zum Stammtisch.

Warum sollten Absolventen dem Alumni-Club beitreten?

Weil sie davon ungemein profitieren! Eine Umfrage unter den Ehemaligen hat ergeben, dass sich der Großteil von ihnen Angebote wünscht, die für den Beruf nützlich sind. Daher haben wir 2011 verschiedene Online-Seminare zu Schlüsselkompetenzen organisiert und Workshops zu Zeit- und Projektmanagement angeboten. In Kooperation mit einem regionalen Unternehmen gab es auch ein Seminar zu Social Media. Für die Zukunft wollen wir das Angebot weiter ausbauen. Geplant ist unter anderem eine Veranstaltungsreihe „Was macht eigentlich ein...?“, bei der Alumni unseren Studierenden ihren Job vorstellen. Oft kann man sich kaum vorstellen, was sich hinter einer Berufsbezeichnung tatsächlich verbirgt. Mit dieser Reihe wollen wir mehr Transparenz für die Studierenden schaffen und ihnen den Berufseinstieg erleichtern.



Welche Ziele verfolgen Sie mit Ihrer Arbeit?

Es sind zwei: Zum einen möchte ich die Alumni von Anfang an stärker an die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg binden. Zum anderen möchte ich eine aktive Schnittstelle zwischen Hochschule, Studierenden und Alumni sein. Ich glaube, dass daraus ein Netzwerk entstehen kann, von dem alle Beteiligten enorm profitieren. Daher kann ich allen Absolventen und Ehemaligen nur empfehlen, Mitglied im Alumni-Club zu werden. Die Mitgliedschaft ist übrigens kostenlos.

http://alumni.h-brs.de/Alumni_Club.html
<http://facebook.com/AlumniHBRS>



Alles rund um Roboter

Knobeln und programmieren beim Hackathon

Premiere in der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg: Zum ersten Mal gab es dort im Dezember 2011 einen Hackathon der Informatiker. Bei diesem Wettbewerb programmieren Studierende einen Roboter, damit dieser die „Türme von Hanoi“ bauen kann. Dahinter verbirgt sich ein Knobelspiel, bei dem verschieden große Holzscheiben so aufeinandergelegt werden, dass sie eine Pyramide ergeben. Diese wird anschließend nach bestimmten Regeln verschoben.

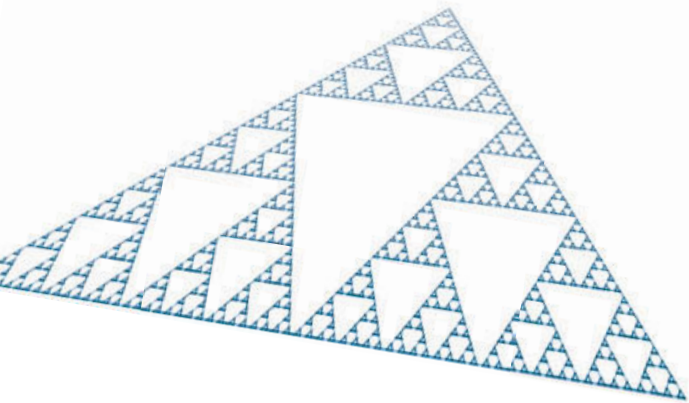
Eine komplizierte Aufgabe, doch mit Hilfe von „KUKA youBot“ lösten die Studierenden sie mit Bravour. Der „youBot“ gehört zu den neuesten und vielseitigsten

mobilen Robotersystemen – „ein ideales Lehrmittel“, betont Informatikprofessor Paul G. Plöger. Die Studierenden waren begeistert: „Dieser neue Roboter kann nicht nur vor- und zurückfahren. Auch seitliche und drehende Bewegungen sind möglich – und das geht auch noch alles auf einmal“, schwärmt Martin Füller, Betreuer des Hackathons.

Der einwöchige Wettbewerb war Teil der europäischen Initiative „euRoboticsWeek“, bei der sich alles um Roboter drehte. Insgesamt gab es 350 Veranstaltungen in 19 Ländern; die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg gehörte zu den 130 Hochschulen und Unternehmen, die sich an dem Projekt beteiligten. Beim Hackathon in der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg knobelten und programmierten 15 Studierende aus Deutschland, Indien, Pakistan, Russland und Mexiko. Via E-Mail und Telefon tauschten sie neueste Entwicklungen und Ergebnisse aus.

Der Hackathon ist ein tolles Programm, sind sich die Teilnehmer einig. „Mit Kommilitonen aus anderen Universitäten zusammenzuarbeiten, war eine großartige Erfahrung“, berichtet Aman aus Bangladesh, der Autonomous Systems studiert. „Wenn ich in Zukunft ein Problem habe, kann ich meine neuen Freunde in Deutschland anmailen.“

Campus



Komplexe Aufgabe: Die Grafik zeigt die Vielfalt der möglichen Spielzüge bei einem Hanoi-Turm mit sieben Scheiben

Frühstudium dank Deutscher Telekom Stiftung

Den ersten Schein in Informatik schon vor dem Abitur? Mehr als 1.000 Schüler sind an rund 50 deutschen Hochschulen als sogenannte Frühstudierende eingeschrieben. Das ist bald auch an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg möglich. Seit dem Schuljahr 2011/2012 gibt es ein Frühstudium in den Fachbereichen Informatik, Elektrotechnik, Maschinenbau und Technikjournalismus sowie in den Angewandten Naturwissenschaften. Das Angebot fördert die in

Bonn ansässige Deutsche Telekom Stiftung. Die Schülerstudierenden können sogar an Prüfungen teilnehmen. Erworbene Leistungsnachweise werden später auf das Studium angerechnet. Einzige Voraussetzung ist eine besondere Empfehlung durch die Schule. Denn die schulischen Leistungen dürfen unter dem Ausflug an die Hochschule nicht leiden.

Feriencamp „GET together“

Kate und William in der Hochschule

Die Kirche ist geschmückt, die Orgel ertönt, die Gäste recken neugierig ihre Hälse. Langsam ziehen Kate und William in die Kirche ein: der Bräutigam im gelben Frack, die Braut in pinkfarbener Robe. Plötzlich quietscht es, William bleibt stehen, Kate zieht unbeirrt weiter. „Das war wohl ein Programmierfehler“, meint Susann Ehrhardt.

Informatik und Technik für Schülerinnen

Programmierfehler von Prinz William? Ganz richtig: Beim Feriencamp „GET together“ lernten 20 Mädchen in den Osterferien 2011, wie sie selbst Roboter bauen und programmieren. „Da zeitgleich der britische Thronfolger seine Kate heiratete, haben wir die Hochzeit mit den Robotern imitiert“, erklärt Susann Ehrhardt, Leiterin von „GET together“. Der Name steht für „Girls Explore Technics together“ und hat das Ziel, Schülerinnen der Klassen 7 bis 10 an Informatik und Technik heranzuführen. Gemeinsam können sie in der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg forschen, experimentieren, beobachten und einfach ausprobieren.

Angeboten wurden die zweiwöchigen Kurse in den Oster- und Herbstferien 2011. In den Workshops drehte sich alles um Roboter, erneuerbare Energien und Geschichte des technischen Zeichens.



„Die Kursreihe kam gut an“, berichtet Susann Ehrhardt von der Gleichstellungsstelle. „Die 20 Plätze waren jedes Mal schnell belegt. Daher gibt es ‚GET together‘ auch 2012. Dann dreht sich wieder alles um Roboter und erneuerbare Energien.“



Campus

Atrium Gebäude E

Campus Sankt Augustin

„Willkommen! Welcome! 欢迎 Bienvenue!
مرحبا Bem-vindos! सुस्वागतम्
¡Bienvenidos! Добро пожаловать“

Lea Mund, Ute Schriefers-Jung und Maria do Carmo Massoni
Welcome Centre der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg



Wie man in Deutschland zurechtkommt

Das International Welcome Centre ist erste Anlaufstelle

In Deutschland willkommen zu sein – dieses Gefühl zählt gerade in den ersten Tagen am neuen Studienort. Dass sich alle ausländischen Studierenden gut aufgehoben fühlen, dafür sorgt seit Juni 2011 das International Welcome Centre. Diese Service- und Beratungsstelle gehört zum International Office der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und unterstützt ausländische Studierende bei sämtlichen Formalitäten. Die Einrichtung ist zudem bei der Wohnungssuche behilflich und gibt Tipps zum Alltag in Deutschland und an der Hochschule. Unterstützt werden die Mitarbeiterinnen des International Welcome Centre von den zahlreichen Study Buddies, die sich um ausländische Studierende kümmern.



mehr zu den Study Buddies auf Seite 71

Persönliche Beratung ...

„Die Studierenden schätzen es, eine Anlaufstelle zu haben“, sagt Maria do Carmo Massoni, die das International Welcome Centre leitet. „Es ist eben einfacher, wenn man nicht nur Informationen aus dem Internet bekommt, sondern einem Menschen gegenüber sitzt, der auch Fragen beantwortet.“ Die Neugründung resultiert unter anderem aus dem „International Student Barometer“, einer Umfrage des Unternehmens Inter-

national Graduate Insight Group, an der auch ausländische Studierende der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg teilnahmen. Die Studie ergab, dass ihnen der Einstieg oft schwerfällt. „Mit dem International Welcome Centre erleichtern wir den Start – als internationale Hochschule mit derzeit 500 ausländischen Studierenden ist das enorm wichtig“, betont Dr. Roland Weiß, Leiter des International Office.

... und Exkursionen

Neben Service und Beratung organisiert das International Welcome Centre auch Exkursionen. „Die Studierenden sollen mehr von Deutschland und der Kultur kennenlernen als nur die unmittelbare Umgebung“, sind sich die Mitarbeiterinnen Lea Mund und Ute Schriefers-Jung einig. Daher organisieren sie auch Tagesfahrten wie in die Universitätsstädte Heidelberg und Münster. Ein besonderes Highlight war ein Wochenende in Berlin. In jedem Semester werden Tagestouren in unterschiedliche Städte angeboten.

<http://www.h-brs.de/International+Welcome+Centre.html>



Auch wenn Aladins Wunderlampe im Welcome Centre steht, können die Mitarbeiter dort sicher nicht alle Wünsche erfüllen, aber zumindest einige.



„Geld gibt es – man muss nur wissen, wo“

Zentrum für Wissenschafts- und Technologietransfer gegründet

Zentrum für Wissenschafts- und Technologietransfer – das ist der Name der im November 2011 gegründeten zentralen Einrichtung, die aus der früheren Stabsstelle für Wissens- und Technologietransfer hervorging. Die Argumente für die Gründung einer eigenen Institution liegen auf der Hand: „Mit dem Zentrum kann der Wissenstransfer noch besser gefördert werden. Einerseits bringen wir den Bereich stärker in die Öffentlichkeit, andererseits werden wir die Aufgaben erweitern und zusätzliches Personal einsetzen können“, erklärt Dr. Udo Scheuer, Leiter der Einrichtung.

Service und Beratung

Das Zentrum hat zwei Aufgaben: Service und Beratung. So gibt das sechsköpfige Team Hochschulmitarbeitern Tipps, um erfolgreich öffentliche Fördergelder für Forschungsprojekte einzuwerben. „Es gibt auf EU-, Bundes- und Landesebene sehr viele Fördermittel, aber es ist ein ‚Förderdschungel‘. Wir helfen Wissenschaftlern, Förderprogramme zu finden, die zu ihren Projekten passen, und unterstützen sie dabei, die Anträge zu optimieren“, so Scheuer.

Darüber hinaus unterstützt das Zentrum Unternehmen, wenn sie gemeinsam mit der Hochschule ein Forschungsprojekt realisieren möchten. „Wir vermitteln Kontakte in die Hochschule“, berichtet Scheuer. Oft können auch für solche Kooperationen Fördergelder eingespielt werden.



Beispiele: Erfolgreich kooperiert die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg mit dem Konferenztechnik-Spezialisten Braehler aus Königswinter, dem Maschinenbauunternehmen Wirtgen aus Windhagen und mit der Hennefer Firma Ammann, der Tochter eines Schweizer Konzerns, die Maschinen für den Straßenbau produziert.

Udo Scheuer und seine Mitarbeiter im Zentrum für Wissenschafts- und Technologietransfer koordinieren außerdem die Patentierung und Lizenzierung von Hochschulerfindungen: Hochschulmitarbeiter können auf diesem Weg prüfen lassen, ob ihre Ideen patentfähig sind. Die Hochschule meldet dann das Patent an und beteiligt die Erfinder am Erfolg.

http://www.h-brs.de/forschung_transfer.html



Ein Job in Deutschland

Um ausländische Absolventen in Arbeitsplätze in der Region zu vermitteln, hat sich die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg an einem Pilotprojekt der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) von 2010 bis Frühjahr 2011 beteiligt. Über diese Initiative der Bundesagentur für Arbeit werden ausländische Studierende, die ihr Studium in Deutschland abgeschlossen haben, an Arbeitgeber in Deutschland vermittelt. Die Hochschule fungiert dabei als Brücke zwischen den Absolventen und der Agentur für Arbeit und leistet

damit auch einen Beitrag zur Linderung des Fachkräftemangels in der Region.

„Wir haben 17 ausländischen Studierenden erfolgreich zum Job verholfen“, berichtet Ute Schriefers-Jung vom International Welcome Centre der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Die Pilotphase des Projekts ist abgeschlossen, die enge Verbindung zwischen der Hochschule und ihren ausländischen Absolventen sowie der Agentur für Arbeit bleibt bestehen.

Großes Fest

15 Jahre Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Die Studierenden standen im Mittelpunkt: Sie konnten sich und ihre Hochschule ausgiebig präsentieren. Auf dem Campus Sankt Augustin stellten sie in der sogenannten Hochschulstraße ihre Forschungsprojekte vor und diskutierten mit Unternehmern, darunter auch Firmen von Alumni. Ein Zeitstrahl führte an Jahrestafeln zur Geschichte der Hochschule vorbei. Zusätzlich lud der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) zum großen Sommerfest, wo unter anderem die Hochschulband „theBIGlive“ spielte.

Einen offiziellen Festakt gab es im Audimax. Hier diskutierten NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze und Bundesumweltminister Norbert Röttgen mit Hochschulpräsident Hartmut Ihne über die Bildungspolitik des 21. Jahrhunderts. Wer im Audimax keinen Sitzplatz mehr bekommen hatte, konnte es sich in der Hochschulstraße bequem machen. Dort wurde der Festakt live auf zwei Monitoren übertragen.

<http://www.h-brs.de/Bildergalerie/15Jahrfeier.html>



Campus

Campus



Praxisforum für Spezialisten

Wirtschaftswissenschaftler diskutieren Prozessoptimierung

Wenn Unternehmen ihre Arbeitsabläufe optimieren und damit Geld sparen, spricht die Wirtschaftswissenschaft von Business Process Management (BPM). Und wenn sie dabei auf die Unterstützung von Computern zurückgreifen, stehen ihnen verschiedene Softwarelösungen im Bereich Enterprise Resource Planning (ERP) zur Verfügung. Aber nicht immer ist es einfach, die Software auf das spezielle eigene System zuzuschneiden. Deshalb organisierte die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg zusammen mit der Fachhochschule Koblenz im November 2011 zum ersten Mal ein BPM- und ERP-Praxisforum. 30 Manager und Fachleute waren nach Sankt Augustin eingeladen, um über Fragestellungen der Prozessoptimierung zu diskutieren.

Den Erfolg der Veranstaltung mache der nichtkommerzielle Rahmen aus, sagt Initiator Professor Andreas Gadatsch vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften: „Die Teilnehmer können sich im intimen Kreis austauschen, ohne von Vertriebsbeauftragten umzingelt zu sein.“ Vom Praxisforum profitieren außerdem ausgewählte Studierende der Hochschule. Sie nehmen aktiv an der Tagung teil, gewinnen Einblick in detaillierte Anwenderprobleme und können nützliche Unternehmenskontakte knüpfen.



Autoren auf dem Sofa



„Bitte nehmen Sie Platz auf dem Sofa“ – zehnmal erklang diese Bitte 2011 an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg: Bekannte Sachbuchautoren kamen zur Lesung mit anschließender Diskussion. Besonders provozierte Bascha Mika: Die engagierte Journalistin las aus ihrem Buch „Die Feigheit der Frauen“ und sorgte damit für reichlichen Diskussionsstoff. Sie ermuntert Frauen unter anderem dazu, dem selbstgewählten Rückfall in alte Rollenmuster zu widerstehen. „Ein sehr provokantes

und polarisierendes Buch“, sagt Susanne Kundmüller-Bianchini von der Hochschul- und Kreisbibliothek Sankt Augustin, „daher war auch die Diskussion aufgewühlt und emotional.“

Das Programm von „Zu Gast auf dem Sofa“:
<http://www.bib.h-brs.de/Lesungstermine.html>



Aus zwei mach eins

Zwei eigenständige Wirtschaftsfachbereiche an einer Hochschule – das ist einer zuviel, befand die NRW-Landesregierung und forderte die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg dazu auf, eine Lösung zu finden. Das Resultat ist die Verschmelzung der beiden Wirtschaftsfachbereiche Sankt Augustin und Rheinbach: Seit dem Wintersemester 2011/2012 existiert ein Fachbereich Wirtschaftswissenschaften mit einem gemeinsamen Fachbereichsrat an zwei Standorten.

„Durch die verbesserte Kommunikation zwischen den Standorten können Ressourcen besser koordiniert und verteilt werden. Davon profitiert die Lehre – und steigert damit die Wettbewerbsfähigkeit unseres Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften.“

Paul Bossauer, Fachschaft Sankt Augustin

Leute

Journalist in der Pole-Position – Christoph Kragenings

Christoph Kragenings gibt Gas: Nach seinem Abschluss an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg hat der Diplom-Technikjournalist die Redakteurslaufbahn eingeschlagen. Als Praktikant bei der Autozeitung in Köln überzeugte er seine Chefs und bekam einen Platz an der Journalistenschule der Bauer Media Group. Seit Juli 2011 arbeitet Christoph Kragenings bei dem in Hamburg beheimateten Verlag. „Ich verstehe es eher als Weiterbildung“, sagt der Rennsportfan. „Denn journalistisch und technisch habe ich an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg viel gelernt.“ Neben seinem Studium engagierte er sich bei Campusradio und -fernsehen, schrieb über das hochschuleigene Motorsportteam. „Das Studium an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg gibt jungen Journalisten viel Freiraum sich auszuprobieren – und Zeit für ein tolles Studentenleben bleibt dabei auch noch“, so der Hobby-Rennfahrer.





Was wäre, wenn... ...es die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg nicht gäbe?

Dann müsste es eine andere hier geben,
denn sonst **würde der Region etwas sehr
Wichtiges fehlen.**

Bernd Walterscheid, Maschinenbau, 6. Semester

„Wenn es sie nicht gäbe, würde mir
die nette und familienfreundliche
Arbeitsatmosphäre fehlen. Seit 1996 arbeite
ich an der Hochschule und habe sie wachsen
sehen. Das besondere Plus: Von Anfang an
konnte ich Familie und Beruf vereinbaren.“

Cornelia Schleicher
Studierendensekretariat

„Viele Studenten kommen aus der
Umgebung und wohnen bei ihren Eltern.
Diese sind sicherlich froh, ihre Kinder auch
während der Studienzeit begleiten
zu können.“

Dr. Jürgen Reifarth, Center of Advanced European
Studies and Research (caesar)

Wirtschaftsfaktor: 39 Millionen Euro
gaben die Hochschule sowie ihre
Beschäftigten und Studierenden 2009
allein in der Region aus.



„...dann gäbe es keine so schlaunen
Früchtchen in unserer Wissenschaftsregion.
Es wäre **Saure-Gurken-Zeit**. Gut, dass
es dieses Wissensbiotop gibt, in der neue
Ideen aufkeimen, Konzepte heranreifen
und kleine Früchtchen zu großen Früchten
wachsen können. Die Ernte für die ganze
Region ist reichhaltig.“

Ulrich Kelber, SPD, MdB





„Wenn es die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg nicht gäbe, wäre ich **nicht auf dem ,fast track‘**, auf dem ich mich jetzt befinde. Mit den Professoren, der Nähe zu ihnen und dem Willen zu forschen kann ich schnell viel lernen! So werde ich auch den hohen Ansprüchen gerecht.“

Alexander Haag, Computer Science, 5. Semester

„Was mir besonders fehlen würde, ist die zentrale Lage, die ansprechende Nachbarschaft, die vielen Partymöglichkeiten und der Huma... na ja, eigentlich würde mir wirklich nur die Hochschule fehlen.“

Benedikt Wienke, Elektrotechnik, 2. Semester

„...dann müssten die Unternehmen und Organisationen der Region darüber nachdenken, wie sie sehr gut ausgebildetes Personal und Forschungsressourcen erhalten können. Sie würden eine Angewandte Hochschule gründen ... Und wenn die CEOs und Geschäftsführer an ihre eigenen Lehr- und Studienjahre zurückdenken, dann würden sie versuchen, einen Ort zu schaffen, wo junge Menschen mit Freude und Begeisterung studieren, ihre Projekte und Aktivitäten entfalten – so wie an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg.“

Wiltrud Terlau, Gründungsdirektorin des Internationalen Zentrums für nachhaltige Entwicklung (IZNE)



„Wenn es die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg noch nicht gäbe, dann würde ich mich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass sie endlich gegründet würde. Die Hochschule hat sich längst zu einem Leuchtturm für Studium und Forschung entwickelt und genießt weit über unsere Region hinaus hohe Anerkennung. Darüber freue ich mich sehr und wünsche der Hochschule weiterhin eine gute Entwicklung.“

Norbert Röttgen, Bundesumweltminister und Vorsitzender der CDU Nordrhein-Westfalen



Arbeitsplätze: Die Hochschule hat 2009 rund 1.900 Vollzeitarbeitsplätze geschaffen oder gesichert.

„Ich wüsste nicht, wo ich studieren sollte. Es gibt wenige Studiengänge, die Technik und Sprache verbinden.“

Nele van Leeuwen, Technikjournalismus, 3. Semester

„Sankt Augustin würde ein wichtiges Erkennungsmerkmal fehlen! Freunden aus Düsseldorf konnte ich erst mit dem Hinweis auf das Gebäude mit den beiden hellblauen Kreisen im Logo auf die Sprünge helfen, wo Sankt Augustin liegt. Das zeigt: Die Stadt und die Hochschule gehören in der Wahrnehmung fest zusammen.“

Bernd Klein, Professor für Elektronische Schaltungstechnik und Mikroprozessortechnik, Fachbereich EMT

„Der Graben um die Hochschule würde keinen Lebensraum für Frösche und Kröten bieten, aber dafür würden hier bestimmt **echte Kühe** stehen.“

Amir Haddad, Maschinenbau, 4. Semester





„Ohne die Hochschule wäre mein Leben um einige Erfahrungen ärmer. Und wie sollte ich mich ohne den Kontakt mit den Studierenden jung halten?“

Gaby Stolzenburg, Wachdienst

Fachkräfte: Mehr als die Hälfte der rund 1.000 Absolventen arbeiten nach dem Studienabschluss in der Region.

„Wenn es die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg nicht gäbe, würden viele spannende und innovative Unternehmen und Ausgründungen fehlen, die nicht nur unsere Region voranbringen und zukunftsfähige Arbeitsplätze schaffen, sondern auch unser aller Leben schöner machen – ich denke da nicht zuletzt an **die leckeren Smoothies**, deren Namen ich aus Schleichwerbungsgründen nicht nennen will (die aber doch sicher jede Vitamin-LiebhaberIn kennt).“

Katja Dörner, MdB, Bündnis 90/Die Grünen

„Dann müsste ich in Mannheim studieren, und – mal ehrlich – in Sankt Augustin ist es doch viel schöner!“

René Sturm, Elektrotechnik (dual), 2. Semester



Unternehmen: 70 Prozent haben Interesse an einer Zusammenarbeit mit Studierenden, Professoren und Lehrkräften.

„Wenn es sie nicht gäbe, müsste man sie erfinden. Eine Hochschule, die praxisorientiertes Top-Wissen vermittelt und als Innovationsschmiede längst über unsere Region Bonn/Rhein-Sieg hinausstrahlt.“

Dr. Gerhard Papke, MdL, FDP



„Uns würden ein paar **ganz besondere Kunden fehlen**. Mittags kommen auch viele Schüler vom Gymnasium zu uns, aber die Studierenden bringen meistens bessere Laune mit.“

Bui Huyen, Thai Food, Thailändische Spezialitäten



Region

- Starker Motor für die Region
- Die Welt vor der eigenen Haustür
- Bildungsfonds und Stipendien
- PR für Alexander-Koenig-Gesellschaft
- Drei Fragen an ... Reiner Clement
- Wachstumsbranche Medizintourismus
- BusinessCampus: Attraktive Nähe
- Leute: Landrat a.D. Franz Möller

Starker Motor für die Region

Regionalstudie kommt zu durchweg positiven Ergebnissen

Im fünfzehnten Jahr ihres Bestehens zog die Hochschule mit den Partnern Kreissparkasse Köln und Rhein-Sieg-Kreis gemeinsam Bilanz. Zu diesem Zweck gab sie bei der Dortmunder ExperConsult eine regionale Wirkungsanalyse in Auftrag. Die Studie „Regionalwirtschaftliche Bedeutung der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und ihre zukünftige Einbindung in die strategische Entwicklung der Region“ kommt zu überwiegend positiven Ergebnissen.

„Die Region profitiert in großem Maß vom Personaltransfer, vom Wissens- und Technologietransfer und von den Unternehmensgründungen.“

Landrat Frithjof Kühn

Eine Erfolgsgeschichte

Die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg ist mit 16 Prozent aller Studierenden die zweitwichtigste von sechs Hochschulen in der Region. Über Hochschulinvestitionen, Betriebsausgaben und Konsumausgaben von Lehrenden und Studierenden generierte sie im Jahr 2009 rund 39 Millionen Euro Umsatz in der Region. 1.900 Stellen im Umland hat sie direkt oder indirekt geschaffen oder gesichert. 60 Prozent der jährlich rund 1.000 Absolventen bleiben in der Region.

„Die Hochschule ist eine Erfolgsgeschichte“, betonte Landrat Frithjof Kühn bei der Vorstellung der Studie, „die Region profitiert in großem Maß vom Personaltransfer, vom Wissens- und Technologietransfer und von den Unternehmensgründungen.“ Wo genau die Stärken und Schwächen der Hochschule liegen, wurde nun zum ersten Mal in rund 200 schriftlichen Unternehmensbefragungen und etwa 40 Expertengesprächen untersucht.

Besonders punkten kann die Hochschule im Bereich Lehre: Unternehmen und Hochschulrankings bewerten die Qualität der praxisnahen Ausbildung positiv. Im Bereich Wissenstransfer zeigte sich, dass bestehende Kooperationen zur beidseitigen Zufriedenheit verlaufen. Allerdings ergab die Analyse, dass die Forschungsleistungen der Hochschule von Unternehmen besser genutzt werden könnten, wenn sie transparenter wären. Die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen – zum Beispiel aktive Kontaktaufnahme und Sondierungsgespräche – werden bereits umgesetzt.

Regional und international

Der Wirkungskreis der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg ist nicht nur regional. Auch wenn der Großteil der Studierenden aus dem Umland kommt, sind immerhin etwa 8 Prozent ausländische Studierende eingeschrieben. Präsident Hartmut Ihne argumentiert: „Wir ergänzen den regionalen Fokus um eine wichtige Komponente: Die Internationalisierung erzeugt eine positive Wirkung für die Region.“ Auch die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass regionales und internationales Engagement der Hochschule nicht im Widerspruch zueinander stehen. Denn die Institutionen und der Mittelstand vor Ort sind ohnehin international aufgestellt. Die Ausrichtung der Hochschule entspricht also genau dem regionalen Bedarf.

http://www.h-brs.de/Regionalstudie_2011.html



Mit Zugkraft: Die Hochschule liegt in der Region gut im Rennen – ebenso wie ihr Motorsportteam



Die Welt vor der eigenen Haustür

Hochschule kooperiert mit international agierenden Unternehmen

„Eine anwendungsorientierte Hochschule lebt vor allem in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und das heißt in der Region Bonn/Rhein-Sieg überwiegend mit dem Mittelstand“, sagt Präsident Hartmut Ihne. Die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg ergreift die Initiative und bietet sich regionalen Unternehmen als Partner an, zum Beispiel bei der Personalrekrutierung in Zeiten des Fachkräftemangels oder bei Forschung und Entwicklung.

Im Herbst 2011 hatte der Präsident deshalb eine Reihe von Gesprächen mit Unternehmensvertretern initiiert, die im Jahr 2012 fortgesetzt wird. „Viele Unternehmen sind aufgeschlossen und erfreut, dass eine Hochschule ein solches Dialogangebot macht“, sagt Dr. Udo Scheuer, Leiter des Zentrums für Wissenschafts- und Technologietransfer.

Rund 30 Besuchstermine bei Firmen der Region stehen 2012 im Terminkalender des Hochschulpräsidenten.

Bei den Gesprächen geht es darum, gemeinsame Interessen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszuklotzen: Wie viele Arbeitskräfte mit welchen Kompetenzen werden in welchen Bereichen gebraucht? Wo bieten sich Chancen für den Wissenstransfer zwischen Hochschule und Wirtschaft?

Ein erstes Ergebnis des Dialogs: Der Arbeitsmarkt fordert Mitarbeiter, die vielseitig und international einsetzbar sind. Damit ist die Hochschule mit ihrer internationalen Ausrichtung auf dem richtigen Weg, meinen Unternehmen wie etwa die Hennecke GmbH. Sie produziert in Sankt Augustin Maschinen- und Anlagentechnik zur Verarbeitung von Polyurethan, hat aber auch Standorte in den USA und in China. „Mit einer Exportquote von mehr als 80 Prozent ist die Hennecke Group global aufgestellt“, erläutert Personalleiter Jens Frandrup. „Deshalb ist international orientiertes Personal mit der entsprechenden interkulturellen Kompetenz für die Weiterentwicklung des Unternehmens unverzichtbar.“



Forschungszentrum für regionalen Mittelstand



Innovationskraft im globalen Wettbewerb ist für viele Unternehmen in Bonn/Rhein-Sieg ein Thema. So hält die Emitec GmbH in Lohmar mehr als 2.000 Patente auf dem Sektor Metallträger für Abgas-Katalysatoren und Dieselpartikelfilter. Das macht sie auf ihrem Gebiet zum Technologie- und Weltmarktführer. Viele kleine und mittlere Unternehmen haben aber nicht die Möglichkeit, durch eigene Forschung ähnliche Innovationen zu erreichen. Deshalb sucht Hochschulpräsident Hartmut Ihne Investoren für ein Forschungszentrum für den regionalen Mittelstand. Mit einer geplanten Investitionssumme von 40 Millionen Euro soll es auf dem Campus der Hochschule in Sankt Augustin entstehen. „Der Bedarf für ein solches Zentrum ist enorm“, sagt Ihne, „denn wir brauchen neue Märkte, und dafür müssen zukunftsbezogene Innovationen entwickelt werden.“

Investition mit persönlichem Gewinn

Bildungsfonds und Sponsoring

1.800 Euro für zwei Semester Maschinenbau, 20.000 Euro für ein Vollstipendium zur Förderung des gesamten Studiums in Deutschland für junge Talente aus Entwicklungs- und Schwellenländern – an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg gibt es viele Möglichkeiten, in Bildung zu investieren. Im Jahr 2011 haben 25 Unternehmen dazu beigetragen und 57 Stipendien finanziert. Fidegnon Adeossi von der Stabsstelle Fundraising hat es sich zur Aufgabe gemacht, für jeden potenziellen Spender ein passendes Angebot aus dem Portfolio des Bildungsfonds zu finden.

Der Großteil der Firmen leistete seinen Beitrag zum Deutschland- oder NRW-Stipendium. In diesem Modell werden besonders leistungsstarke Studierende der Hochschule ein Jahr lang gefördert. Bund oder Land schießen 1.800 Euro dazu, wenn sich ein privater Investor findet, der die gleiche Summe aufbringt.

Nach einem ähnlichen Prinzip funktioniert das Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), bei dem Gaststudierende aus dem Ausland gefördert werden – fünf Unternehmen beteiligten sich 2011 daran. „Eine Investition in den Bildungsfonds bedeutet sowohl gezielte Nachwuchsförderung als auch positive Marketingeffekte“, sagt Fidegnon Adeossi.

Neben Partnern für die Programme von Bund, Land oder DAAD sucht die Hochschule Sponsoren für private Fördermodelle. Denkbar sind Stipendien zur Förderung von Studierenden aus Entwicklungsländern oder von bedürftigen Studierenden aus Deutschland. Für die privaten Modelle spricht, dass sich die Vergabe und die eingesetzten Summen flexibel auf den Sponsor abstimmen lassen. „Allerdings müssen sich alle Förderer darüber im Klaren sein, dass eine Investition in den Bildungsfonds der Hochschule keine Recruiting-Strategie ersetzt“, erläutert Fidegnon Adeossi. „Stipendien bleiben ein Akt des sozialen Engagements ohne Verbindlichkeit für die Studierenden.“

http://h-brs.de/NRW_Deutschlandstipendium.html



Gemeinsam gegen Fachkräftemangel



Welchen Bedarf hat die Region an Personal und Wissenstransfer? Für Forschung und Lehre an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg ist das eine wichtige Frage. Deshalb gibt es neue Kooperationen mit regionalen Partnern:

- Mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) feilt die Hochschule an der Konzeption, Durchführung und Auswertung dualer Studiengänge, um so den regionalen Personalbedarf besser decken zu können.

- Studieneinsteiger, Studienabbrecher und Fachwechsler brauchen eine bessere Beratung. Um sie zu gewährleisten, arbeitet die Hochschule stärker mit der regionalen Agentur für Arbeit zusammen.
- Die Hochschule ist Partner des Mittelstandes, den sie bei den Herausforderungen der Globalisierung unterstützen will. Die Handwerkskammer zu Köln und die Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg sind deshalb wichtige Partner, um Hochschule und Unternehmen zusammenzubringen.

Frischer Kick fürs Image

Studierende beraten Alexander-Koenig-Gesellschaft in PR-Fragen

Modern oder verstaubt? Akademisch oder mit Bezug zum Alltag? 16 Studierende des Studiengangs Technikjournalismus/PR wollten herausfinden, wie eine junge Zielgruppe das Bonner Museum Koenig bewertet. Sie hatten den ehrenamtlichen Auftrag übernommen, für die Fördergesellschaft des Museums ein PR-Konzept zu entwickeln. Die Alexander-Koenig-Gesellschaft hat junge Menschen als Museumsbesucher im Blick. Deshalb war es für sie naheliegend, den Kontakt zu den angehenden Journalisten und PR-Fachleuten an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg zu suchen.

Im Sommersemester 2011 machten sich die Studierenden des vierten Semesters ans Werk: Sie untersuchten die Besucherstruktur des Museums und die Mitgliederstruktur des Fördervereins und klopften den Internetauftritt auf Stärken und Schwächen ab. Zudem befragten sie Mitglieder und Sponsoren der Alexander-Koenig-Gesellschaft, aber auch jüngere Menschen ohne besonderen Bezug zum Museum.

Mehr tun für junge Familien

Das Ergebnis der Analyse: Das Image der Alexander-Koenig-Gesellschaft könnte etwas Frische vertragen, der Online-Auftritt des Museums besucherfreundlicher sein. Vor allem sollte die wichtige Zielgruppe junge Familien stärker im Mittelpunkt stehen, schlugen die angehenden Technikjournalisten und PR-Fachleute vor. Ihre Argumente überzeugten den Vorstand der Alexander-Koenig-Gesellschaft. Deshalb sollen einige Verbesserungsvorschläge von einer neuen Studiengruppe umgesetzt werden.

Andreas Schümchen, Professor für Journalistik, möchte in Zukunft gern weitere Projekte zugunsten von Non-Profit-Organisationen anbieten: „Angehende Technikjournalisten können so auch außerhalb ihres eigenen Themengebiets Erfahrungen sammeln. Ich freue mich, dass die Studierenden mit soviel Engagement dabei waren.“



A man in a dark suit and light blue shirt stands in a modern office space. He is leaning against a large indoor plant. The background shows a bright, open-plan office with a desk and chair. A blue text overlay is present in the top left corner.

Cafeteria

BusinessCampus Sankt Augustin

„The collaboration between Deffor Ventures GmbH and Bonn-Rhein-Sieg University of Applied Sciences facilitates the realisation of our SOCIAL E-LEARNING for Africa and the Ghana Entrepreneurship & Sustainable Economic Development projects.“

Walter Deffor

Gründer, SOCIAL E-LEARNING for Africa project

Drei Fragen an ... Reiner Clement

Innovationen sind sein Thema: Reiner Clement ist Professor für Volkswirtschaftslehre und Innovationsökonomie am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften sowie Vizepräsident für Innovation und Regionale Entwicklung an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Im Interview erklärt er, welche Tätigkeiten zu dieser Position gehören.

Sie sind Vizepräsident für Innovation und Regionale Entwicklung. Was sind Ihre Aufgaben in diesem Tätigkeitsfeld?

Ich kombiniere die Suche nach innovativen Potenzialen in der Hochschule mit dem Erkennen von Entwicklungen, die den Stärken der Hochschule entsprechen. Damit Innovationen gedeihen, setze ich mich für günstige Rahmenbedingungen ein. Dazu gehören die notwendigen Freiheiten der handelnden Personen, eine offene und diskussionsfreudige Kommunikationskultur, die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und ein geeignetes Lehr- und Arbeitsumfeld. Einer der Motoren für Innovation und Wachstum ist der Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, der ebenfalls auf meiner Agenda steht.

Hat die Region einen nachhaltigen Nutzen von den Innovationen der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg?

Drei Aspekte sind in Bezug auf die Region wichtig: Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wollen wir die Absolventen stärker an die Region binden. Damit leistet die Hochschule einen signifikanten Beitrag, um den Bedarf an Führungs- und Fachkräften abzudecken. Ein weiterer Punkt ist der Wissenstransfer zwischen Hochschule und regionalen Unternehmen, der einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor darstellt. Der letzte Punkt betrifft das Wissenschaftsmarketing: Hochschule, Kommunen und Unternehmen können gemeinsam die Vielzahl von Wissenschaftseinrichtungen und internationalen Organisationen, die ansprechende Gestaltung des Hochschulumsfelds und die Vorzüge eines attraktiven Arbeits- und Lebensraums bekannt machen.



Welche Schlüsse ziehen Sie aus der Regionalstudie, die von der Hochschule in Auftrag gegeben wurde?

Die Hochschule ist sehr gut in der Region bekannt. Mit Stolz können wir sagen, dass wir eines, wenn nicht sogar **das** Vorzeigeprojekt des Strukturwandels sind. Das Studienangebot entspricht den Bedürfnissen der regionalen Unternehmen: Etwa 60 Prozent unserer Absolventen finden eine Anstellung in der Region. Zudem wird die Zusammenarbeit mit der Hochschule von befragten Unternehmen überwiegend positiv beurteilt.

Es gibt aber noch Potenzial, das wir durch ein Institut für anwendungsorientierte Forschung ausschöpfen möchten. Unter einem Dach sollen hier Professoren der Hochschule und Unternehmen der Region forschen. Dieses Projekt kann aber nicht von der Hochschule allein gestemmt werden. Die Kommunen der Region und die Unternehmen müssen ihren Beitrag leisten.

Wachstumsbranche Medizintourismus

Forschungsprojekt wirkt als Innovationsmotor

77.000 stationäre und schätzungsweise 115.000 ambulante Patienten aus dem Ausland lassen sich jährlich in Deutschland behandeln. Den Kliniken bringen sie bundesweit Zusatzeinnahmen von insgesamt 930 Millionen Euro. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg untersucht das Phänomen Medizintourismus, unterstützt aber auch die Entwicklung dieses lukrativen Wirtschaftszweigs.

Ort im Land der Ideen

Der Innovationswettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ bescheinigte den Wissenschaftlern, dass ihr Ansatz zur Zukunftsfähigkeit Deutschlands im internationalen Wettbewerb beiträgt. „Mich freut besonders, dass wir als Hochschule den Preis in der Kategorie Wirtschaft und nicht Wissenschaft, bekommen haben“, sagt Jens Juszcak. Er ist im Fachbereich mit dem Projekt Medizintourismus betraut. „Das beweist die hohe ökonomische Relevanz des Themas.“ Auch wenn die Wissenschaftler nur die direkten Einnahmen der Krankenhäuser erfassen können, ist das Potenzial doch um einiges größer. Vor allem Patienten aus dem russischen oder arabischen Raum bringen Begleitpersonen mit, die in Hotels übernachten oder Einkäufe tätigen, meist im Luxussegment. „Zu den 930 Millionen Umsatz der Krankenhäuser kommt noch mal mindestens die gleiche Summe im Tourismus hinzu“, schätzt Jens Juszcak.

Um dieses Potenzial für die Region nutzbar zu machen, konzipierte er gemeinsam mit der Gesundheitsregion KölnBonn ein Projekt „Medizintourismus entlang der Rheinschiene Düsseldorf-Köln-Bonn“. Dessen Ziel ist ein regionaler Zusammenschluss medizinischer und touristischer Leistungsträger zur Vermarktung medizinischer Exzellenzen im Ausland. Die Idee war Sieger im Wettbewerb Erlebnis. NRW zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der nordrhein-westfälischen Tourismusbranche und erhält eine finanzielle Unterstützung von 1,5 Millionen Euro.

Gastgeber der Medizintourismus-Konferenz

Die Expertise des Fachbereichs im Medizintourismus geht auf langjähriges Engagement zurück. Im September 2011 veranstaltete die Hochschule zum dritten Mal die bundesweite Medizintourismus-Konferenz. Etwa 100 Experten aus dem In- und Ausland trafen sich in Sankt Augustin, um sich über ihre Erfahrungen mit den internationalen Patienten auszutauschen.

Gemeinsam mit verschiedenen Partnern bietet die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg außerdem Workshops zu Themen wie Auslandsmarketing, Organisation und Prozessmanagement, Einwerbung von Gastärzten oder Trainings zum Umgang mit arabischen oder russischen Patienten an. Das macht sie zum größten Weiterbildungsanbieter auf dem Gebiet Medizintourismus in Deutschland. Dieser Markt, ist Jens Juszcak überzeugt, wird weiter wachsen, „denn Deutschland vermarktet sich besser, die jährlichen Zuwächse an Medizintouristen sind fast zweistellig“.

<http://www.auslandspatienten.de>



Attraktive Nähe

BusinessCampus eröffnet dritten Standort

Ein junges Unternehmen braucht nicht gleich 200 Quadratmeter Bürofläche. Am Anfang reicht oft ein kleiner Raum, aber der ist auf dem Markt schwer zu finden. Zur Lösung dieses Problems gibt es an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg den BusinessCampus. Er beherbergt 40 Firmen und bietet seit 2011 mit einem dritten Standort noch mehr Fläche für interessierte Mieter.

Die BusinessCampus GmbH ist eine Gründung der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, der Kreissparkasse Köln und der Wirtschaftsförderung des Rhein-Sieg-Kreises

Ziel dieser 2004 gegründeten Einrichtung ist es, die betrieblichen Vorlauf-, Investitions- und Bürokosten für junge Unternehmen zu senken und so ihr Wachstum zu fördern. Zu diesem Zweck vermietet der BusinessCampus an den Hochschulstandorten Rheinbach und Sankt Augustin Büro- und Laborflächen. Besprechungs- und Konferenzräume, Teeküchen und Cafeteria können kostensparend gemeinsam genutzt werden. Außerdem gibt es Beratungs- und Schulungsangebote für junge Firmengründer.

2011 entschied sich die BusinessCampus GmbH, von 2.400 auf 3.000 Quadratmeter zu wachsen. Gleichzeitig öffnete sie sich für neue Zielgruppen: Bisher waren

die Mieter überwiegend Hochschulangehörige und Absolventen, seit dem Sommer können sich externe Firmen einmieten. Für sie wurde der dritte Standort in der Marie-Curie-Straße in Sankt Augustin eröffnet. Außerdem wurde der alte Standort in Sankt Augustin vom Hochschulgelände ins Haus der Wirtschaft verlegt.

Für die Mieterstruktur seien diese Veränderungen sehr günstig, sagt Dr. Udo Scheuer, Leiter des Zentrums für Wissenschafts- und Technologietransfer der Hochschule und einer der drei Geschäftsführer der BusinessCampus GmbH. „So treffen zum Beispiel Absolventen auf ältere Gründer mit Konzernhintergrund und einer ganz anderen Lebens- und Berufserfahrung.“ Dadurch kommt es zu einem spannenden informellen Austausch. Umgekehrt hat auch der BusinessCampus der neuen Klientel etwas zu bieten. Udo Scheuer: „Die Nähe zur Hochschule macht den BusinessCampus sehr attraktiv. Die Firmen können hier ihren Personalbedarf vom Werkstudenten bis zum Absolventen decken und sich damit innovative Ideen ins Haus holen.“

<http://www.bc-rs.de/>



Richtungsweisend: mehr Raum für Unternehmen



Leute

Mit vollem Einsatz – Franz Möller

Ohne Dr. Franz Möller gäbe es die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg heute wahrscheinlich nicht. Zu Beginn der 90er Jahre kämpfte er als Landrat des Rhein-Sieg-Kreises dafür, dass die Region für den Verlust des Hauptstadtstatus einen finanziellen und politischen Ausgleich erhält. Franz Möllers Vorstoß war erfolgreich – und die Gründung der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg ein Ergebnis seiner Bemühungen. „Die Hochschule ist das geworden, was wir uns erhofft haben: ein Leuchtturm für die Zukunft der Region“, sagt Franz Möller heute. „Viele Absolventen lassen sich in der Gegend nieder und bereichern sie mit ihrem Wissen.“ Bewährt hat sich zum Beispiel der Studiengang Technikjournalismus/PR, der auf eine Idee des Politikers zurückgeht. Für seine großen Verdienste wurde Franz Möller im Januar 2011 die Ehrensenatorwürde der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg verliehen.



International



- Maschinenbaustudenten in Äthiopien
- Study Buddies
- Kooperation mit Ghana
- Interkulturell kompetent
- Drei Fragen an ... Jürgen Bode
- Deutsch-Argentinischer Master
- Kongress für Spanischlehrer
- Leute: Professorin Irene Fahrenhorst

Machbarkeitsanalyse Windenergie

Maschinenbaustudenten in Äthiopien

Weihnachten feierten Christopher Rath und Christian Kumm 2011 gleich zweimal: In Äthiopien, wo sie von Dezember 2011 bis März 2012 an ihrer Bachelor Thesis arbeiteten, findet das Fest erst am 6. Januar statt. „Wir haben das deutsche und das äthiopische Weihnachtsfest und Silvester mit einem der Ausbilder des Agrotechnical and Technology College und seiner Familie verbracht“, erzählt Christian Kumm. Auch eine Einladung zu einer äthiopischen Kaffeezeremonie erhielten die beiden Maschinenbaustudenten. „Sie ist ein wesentlicher Bestandteil des sozialen und kulturellen Lebens – und wir haben diese Tradition hautnah miterlebt!“

Teaching for Development

Am ATTC – dem Agrotechnical and Technology College der Stiftung Menschen für Menschen – arbeiteten Christian Kumm und Christopher Rath zu Themen unter dem Hochschulmotto „Teaching for Development“ (T4D). In Äthiopien engagiert sich die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg auf Initiative von Elvira Jankowski seit 2010. „Zur Aufgabenstellung gehörte eine Machbarkeitsanalyse zum Thema Windenergie“,

erläutert die Professorin vom Fachbereich Elektrotechnik, Maschinenbau und Technikjournalismus (EMT), die auch die beiden Bachelor-Studenten betreut. „Diese Arbeit ist Voraussetzung für den Einsatz eines Windrads zur Stromerzeugung, das von einem Overrather Unternehmen gesponsert werden soll“, so Elvira Jankowski. Zudem haben die beiden Studenten Schulungen zu den Themen regenerative Energien und Programmierung von Werkzeugmaschinen konzipiert und das äthiopische Lehrpersonal weitergebildet.

Lohnender Aufenthalt

Neben ihrer Bachelor-Arbeit konstruierten die Studenten einen Solar-Biogas-Kocher und lernten viel über die äthiopische Kultur und Gastfreundschaft. „Natürlich haben wir auch Elend und Missstände gesehen“, berichtet Christopher Rath. „Doch Wetter, Land und Leute machen es sehr einfach, sich hier wohl zu fühlen.“ Christian Kumm ergänzt: „Für mich hat sich der Aufenthalt sehr gelohnt. Ich habe einen anderen Blick darauf gewonnen, wie eine Hochschule funktioniert und wie gewinnbringend Improvisation sein kann.“

Die Maschinenbaustudenten konzipierten Schulungen zu regenerativen Energien und zur Programmierung von Werkzeugmaschinen und bildeten äthiopische Lehrende weiter.



Einleben leicht gemacht

Study Buddies unterstützen ausländische Studierende

Sich einschreiben, bei Stadtverwaltung und Krankenkasse anmelden, ein Konto eröffnen, den Mietvertrag für das Wohnheim unterschreiben – wer als Gaststudierender nach Deutschland kommt, hat viel zu erledigen: An der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg helfen dabei auf Wunsch sogenannte Study Buddies – ehrenamtlich engagierte Studierende, die den Gast meist schon am Bahnhof oder Flughafen abholen, ihn bei Behördengängen begleiten und ihm den Einstieg ins Bonner Studentenleben erleichtern. „Damit alles reibungslos läuft, stellen wir den ersten Kontakt schon vor der Anreise her“, erklärt Ute Schriefers-Jung vom International Welcome Centre.

„Die Study Buddies nehmen an einem interkulturellen Training teil, das sie für Unterschiede sensibilisiert.“

Dr. Roland Weiß, Leiter International Office

Das Einlassen auf die Kultur der Gäste sei eine weitere Herausforderung, ergänzt Dr. Roland Weiß, Leiter des International Office. „Deshalb nehmen die Study Buddies an einem interkulturellen Training teil, das sie für Unterschiede sensibilisiert.“ Neben theoretischen Grundlagen geht es dort um den Umgang mit möglichen Konflikten. „Beispielsweise gibt es unterschiedliche Erwartungen in Sachen Pünktlichkeit“, erläutert Ina Schlegel, Mitarbeiterin im International Office. Auch die Lernkultur sei in vielen Ländern anders als in Deutschland.

Vom Study-Buddy-Programm profitierten nicht nur die ausländischen Studierenden, findet Roland Weiß: „Die ehrenamtlichen Betreuer sammeln internationale Erfahrung, selbst wenn sie kein Auslandssemester absolvieren.“ Außerdem erhält jeder Study Buddy ein Zertifikat, das seine interkulturelle Kompetenz belegt. „Das kann bei Bewerbungen durchaus positiv sein.“

<http://www.facebook.com/BRS.University.International>



Auf die Behördengänge bereitet Ute Schriefers-Jung die Study Buddies sorgfältig vor. „Sie bekommen einen Ablaufplan, auf dem alle Öffnungszeiten stehen – und wir zeigen auch mal im Stadtplan, wo die Ämter sind.“

Bloggen auf Englisch

Nicht nur Englisch zu sprechen, sondern auch zu schreiben: Das ist besonders für Nichtmuttersprachler eine Herausforderung! Dieser stellten sich Studierende der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und der Universität Paris-Sud in einem Blogging-Kurs. „Eine reale Aufgabe ist die beste Motivation“, sagt Regina Brautlacht, Fachleiterin Wirtschaftsenglisch am Campus Sankt Augustin. Die Studierenden wählten die Themen aus, schrieben Artikel und diskutierten online. „Die interkulturelle Erfahrung machte die Kommunikation für die Studierenden

noch spannender“, sagt Regina Brautlacht, die das Projekt gemeinsam mit ihrer Kollegin Eileen Küpper vom Campus Rheinbach und einer Kollegin der Universität Paris-Sud organisiert hat.

www.spz.h-brs.de



Engagement in Afrika

Von Deutschland nach Ghana und zurück

An der Goldküste zeugen die sogenannten Sklavenburgen von Ghanas Vergangenheit, doch das heutige Straßenbild verbreitet Optimismus. „Ghana ist ein aufstrebendes Land mit stabiler politischer Lage und zweistelligen Wachstumsraten“, bestätigt Jürgen Bode, Professor am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. „Man spürt die Aufbruchsstimmung überall, auch auf dem Campus der University of Cape Coast wird viel gebaut.“ Gemeinsam mit vier Mitarbeitern der Hochschule hat er die Partneruniversität – kurz UCC – sowie die ghanaische Hauptstadt Accra besucht. „Wir wollten herausfinden, ob wir passende Partner finden und Unternehmen für die Zusammenarbeit gewinnen.“

Ermutigende Ergebnisse

Anlass für die Fact Finding Mission im Dezember 2011 war die Vorbereitung des Projekts „Entrepreneurship and Sustainable Economic Development“. Die Ergebnisse seien ermutigend, sagt Jürgen Bode. Er übernimmt die Leitung des Projekts, das Bestandteil der hochschulweiten Initiative „Teaching for Development“ (T4D) ist. „Die School of Business der UCC hat fest vor, ihr Centre of Entrepreneurship auszubauen. Wir können sie dabei durch die Erfahrungen mit unserem eigenen Business-

Campus und mit unseren vielfältigen Aktivitäten im Bereich Existenzgründung und Mittelstandsförderung unterstützen.“ Bis 2014 fördert das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) das Projekt. „Unsere Zusammenarbeit mit der UCC ist eines von drei Pilotprojekten des Programms Praxispartnerschaften“, erläutert Bode. Ziel des BMZ ist die Förderung von Hochschulkooperationen unter Einbindung von Unternehmen. „Dadurch kommen die Stärken der Fachhochschulen besonders zur Geltung.“

Konkret soll „Entrepreneurship and Sustainable Economic Development“ den Austausch von Studierenden und Lehrenden in beide Richtungen anstoßen. Weitere Bausteine sind die Weiterbildung für die künftigen Mitarbeiter des ghanaischen Centre of Entrepreneurship sowie die Entwicklung einer Infrastruktur, auf deren Basis sich Unternehmertum erfolgreich lehren und fördern lässt. „Unseren eigenen BusinessCampus nutzen derzeit mehr als 40 Unternehmen für ihren Einstieg in den Markt“, sagt Dr. Udo Scheuer, der in seiner Doppelrolle als Leiter des Zentrums für Wissenschafts- und Technologietransfer und Geschäftsführer der BusinessCampus Rhein-Sieg GmbH mit nach Ghana gereist war. „Eine ähnliche Einrichtung möchte auch die UCC aufbauen.“

„Die School of Business der University von Cape Coast hat fest vor, ihr Centre of Entrepreneurship auszubauen. Wir können sie dabei durch die Erfahrungen mit unserem eigenen BusinessCampus unterstützen.“

Jürgen Bode, Professor für Internationales Management und Präsidialbeauftragter für Internationale Projekte

Wichtige Kontakte knüpfen

In der Hauptstadt Accra besuchte die Delegation der Hochschule die deutsche Botschaft sowie die deutsche Außenhandelskammer, die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) sowie zahlreiche Unternehmen. „Wilfried Polte, ein Lehrbeauftragter unserer Hochschule, war lange Jahre Sprecher des Vorstands der DEG“, sagt Jürgen Bode. Er brachte seine Erfahrung ein und stellte Kontakte für die Delegation her. Bei der Organisation bekamen die deutschen Gäste einen Eindruck von den kulturellen Unterschieden: „In Ghana ist es nicht üblich, Termine langfristig zu planen“, erzählt Bode. „Dafür sind wichtige Ansprechpartner aber auch kurzfristig erreichbar.“

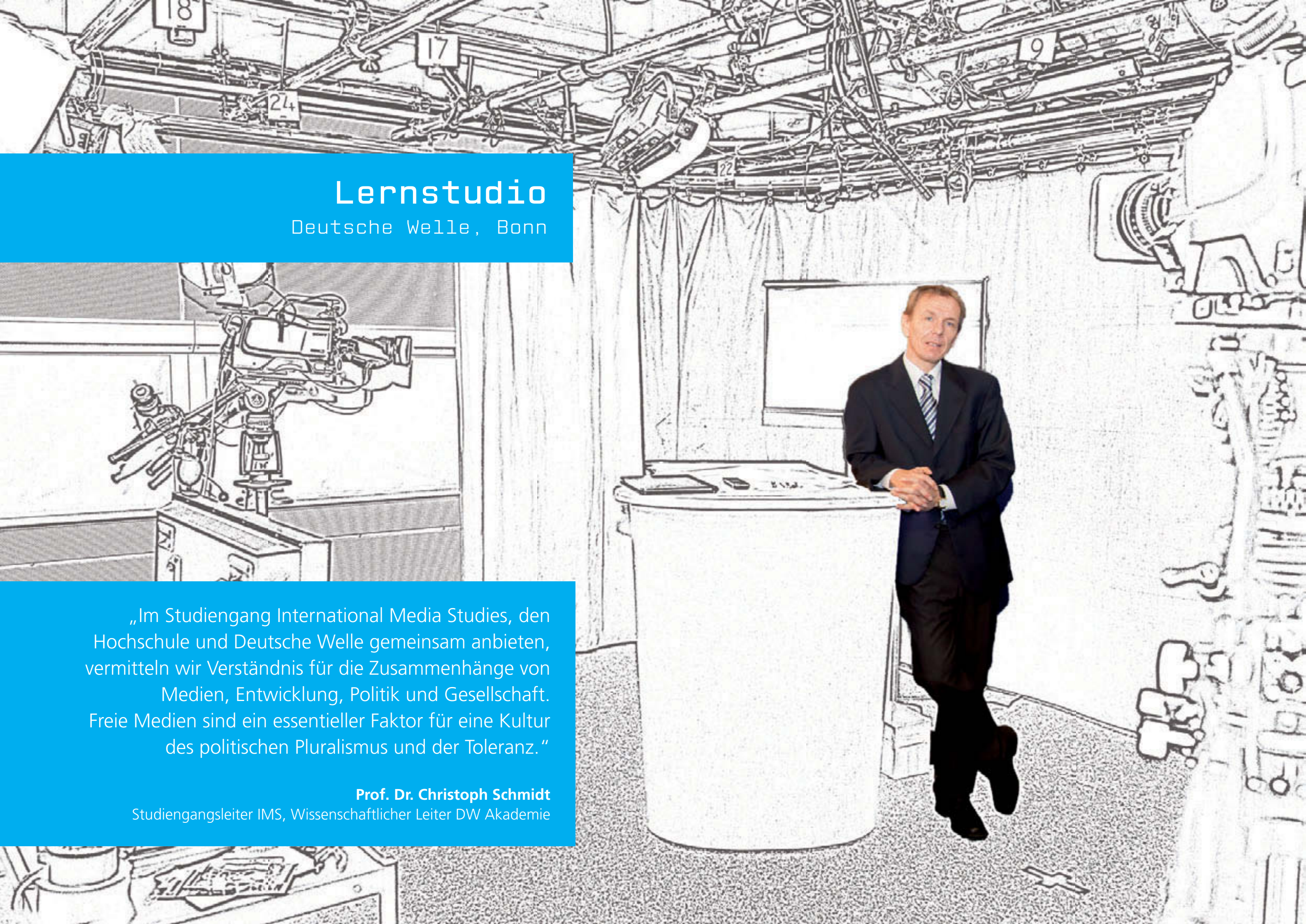
Die Bandbreite der besuchten Unternehmen reichte vom innovativen Internet-Start-up bis zum etablierten Mittelständler. Generell seien ghanaische Unternehmer deutschen Mittelständlern durchaus ähnlich: „Sie sind zupackend, direkt, aufgeschlossen, entscheidungsfreudig“, fasst Udo Scheuer zusammen. Was sie häufig beklagten, sei das Fehlen von geeignetem Management-Nachwuchs. „Das liegt auch daran, dass die Hochschulausbildung in Ghana recht theoretisch angelegt ist.“ Das möchte die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg mit ihrer Erfahrung ändern helfen – haben sich doch Praxissemester in Unternehmen sowie eigene Gründungsprojekte hier als Weg zu mehr Praxiserfahrung bewährt. Aber nicht nur die UCC profitiert von der Partnerschaft. Udo Scheuer: „Afrika ist ein Zukunftsmarkt, und wir erfahren in der Kooperation, wie deutsche Unternehmen dort bestehen können.“

Hochschulpartnerschaft mit Namibia

Zweimal war Johannes Mockenhaupt, Professor für Medizininformatik am Fachbereich Sozialversicherung der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, als Gastprofessor am Polytechnic of Namibia in Windhoek. Nun leitet er als verantwortlicher Koordinator das Projektvorhaben „A Coming Together To Improve Learning Of Occupational Health: A Joint Research Namibia – Germany“. Nach Kooperationen mit Ghana und Äthiopien ist das gemeinsame Projekt der Auftakt für die dritte Kooperation der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg mit Afrika, die im Juli 2011 besiegelt wurde.

Die beiden Hochschulen wollen auf dem Feld der Berufskrankheiten voneinander lernen und gemeinsam den Bachelor-Studiengang „Environmental Health“ am Polytechnic of Namibia modernisieren. Zu diesem Zweck planen sie den Transfer von Methoden und Kenntnissen zum Umgang mit Berufskrankheiten, einen strukturierten Studierendenaustausch sowie ein wissenschaftliches Symposium.





Lernstudio

Deutsche Welle, Bonn

„Im Studiengang International Media Studies, den Hochschule und Deutsche Welle gemeinsam anbieten, vermitteln wir Verständnis für die Zusammenhänge von Medien, Entwicklung, Politik und Gesellschaft. Freie Medien sind ein essentieller Faktor für eine Kultur des politischen Pluralismus und der Toleranz.“

Prof. Dr. Christoph Schmidt

Studiengangsleiter IMS, Wissenschaftlicher Leiter DW Akademie

Interkulturell kompetent

Alle Mitarbeiter der Hochschule sind gefragt

In Finnland, an der Helsinki Metropolia University of Applied Sciences, besuchte Ursula Schlenker ein internationales Treffen von Hochschulmitarbeitern – und war begeistert. „Ich habe die administrativen Verfahren anderer Hochschulen kennengelernt und konnte viele spannende Kontakte knüpfen.“ Die Finnland-Reise der Verwaltungsmitarbeiterin war Teil eines hochschulweiten Programms zur Förderung interkultureller Kompetenzen. „Wichtig ist uns, alle Mitarbeiter einzubeziehen“, erklärt Angela Fischer, Dezernentin für Personal und Recht der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. „Mit konkreten Maßnahmen stellen wir sicher, dass jeder einen Beitrag zur Internationalität und Vernetzung der Hochschule leisten kann.“

Auslandsworkshops und Sprachkurse

Personalmobilität ist nicht die einzige Säule des neuen Konzepts. Hinzu kommen Sprachkurse, die sowohl die Vorkenntnisse als auch die Aufgabengebiete der Teilnehmer berücksichtigen. „Im Personaldezernat laufen derzeit zum Beispiel Kurse zu Stellenausschreibungen und Vorstellungsgesprächen auf Englisch“, berichtet Angela Fischer. Beim Studierendensekretariat und im Sachgebiet Prüfungsangelegenheiten geht es um die

Kommunikation mit Studierenden zu Themen wie Zulassung und Einschreibung sowie die Beratung in allen Prüfungsfragen. Außerdem geben Workshops zum Thema interkulturelle Zusammenarbeit Sicherheit für den Umgang mit den zahlreichen internationalen Gästen der Hochschule. „Die Angebote gleichen wir regelmäßig mit dem Bedarf ab.“

Die Resonanz auf die Sprachkurse ist sehr groß. Im Hinblick auf die Personalmobilität erwartet Angela Fischer ebenfalls wachsendes Interesse – auch durch Erfahrungen wie die von Ursula Schlenker. Sie betont: „Ich bin in Finnland sehr herzlich empfangen worden. Eine solche Reise kann ich wirklich nur empfehlen.“



Brücken in die arabische Welt

„Avempace“ – den Namen für ihr gemeinsames Mobilitätsnetzwerk haben zehn europäische sowie je fünf syrische und jordanische Universitäten mit Bedacht gewählt: Es ist der Name, unter dem der arabische Universalgelehrte Ibn Baddschā in der westlichen Welt bekannt war. Dieser vertrat im islamischen Spanien die aristotelische Philosophie und baute so Brücken zwischen Abendland und arabischer Welt; ein Ziel, das auch das von der Europäischen Union geförderte Projekt verfolgt.

Im Vordergrund der Avempace-Aktivitäten steht die Entwicklungskooperation: Der Großteil der Stipendien geht an Bewerber aus Jordanien und Syrien, die an den europäischen Partnerhochschulen einen

akademischen Grad erwerben können. In Deutschland sind die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und die TU Berlin beteiligt, andere Partner sind die renommierte Sciences Po in Paris und die Universidad de Barcelona, eine der größten Universitäten Spaniens. Für Stipendiaten aus der Europäischen Union sind kürzere Studien-, Forschungs- sowie Arbeitsaufenthalte bei einem der jordanischen oder syrischen Partner vorgesehen.

<http://www.avempace.eu/>



Drei Fragen an ... Jürgen Bode

Jürgen Bode ist Professor für Internationales Management am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Ein weiteres Arbeitsgebiet: Er ist Präsidialbeauftragter für Internationale Projekte der Hochschule. Im Interview verrät er, wieso internationale Fähigkeiten für den Berufseinstieg auch in der Region entscheidend sind.

Eine Ausrichtung der Hochschule ist die „regionale Internationalität“. Was verstehen sie darunter?

Regionale Verankerung und internationale Ausrichtung sind kein Widerspruch, wie viele meinen. Im Gegenteil: Beide Ziele sind miteinander verknüpft und ergänzen einander. Viele Unternehmen, die in der Region Bonn/Rhein-Sieg erfolgreich sind, sind auch international sehr gut aufgestellt. Wir können die Bedürfnisse dieser Unternehmen besser bedienen, wenn wir ihre Internationalität an der Hochschule spiegeln.

An der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg sind etwa acht Prozent ausländische Studierende immatrikuliert – eine respektable Quote, die wir mittelfristig aber noch steigern möchten.



Wie beurteilen Sie das Interesse von Studienanfängern aus dem Ausland?

An der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg sind etwa acht Prozent ausländische Studierende immatrikuliert – eine respektable Quote, die wir mittelfristig aber noch steigern möchten. Wir wollen ein ausgesprochen internationaler Campus sein. Um dieses Ziel zu erreichen, verfolgen wir vielfältige Ansätze: Unter anderem das 2+2 Programm mit unserer Partnerhochschule in China, der Hunan Universität. Chinesische Studierende lernen je zwei Jahre in China und Deutschland und machen dann einen Doppelabschluss in Betriebswirtschaftslehre. Dieses Programm möchten wir gerne auf andere Fachbereiche ausweiten. Auch andere Studiengänge wie International Media Studies in Kooperation mit der Deutschen Welle oder das englischsprachige Programm NGO-Management finden im Ausland viel Anklang. Durch Projekte dieser Art erwarten wir kurz- bis mittelfristig noch deutlich mehr Studierende aus dem Ausland.

Wie kommt das den Studierenden zugute?

Die Nachfrage nach international ausgebildeten Studierenden ist sehr hoch. Dies trifft nicht nur unmittelbar auf Auslandseinsätze der Absolventen zu. Vielmehr benötigen sie ihre internationalen Erfahrungen und Einsichten, wenn sie in einem internationalen Konzern hier vor Ort tätig werden und es um konzernweite Entscheidungen geht. Zudem wollen sich Unternehmen auch die Möglichkeit offenhalten, Arbeitnehmer im Ausland einsetzen zu können.

Deutsch-Argentinischer Master

Studium Elektrotechnik mit Schwerpunkt ökologische Landwirtschaft

Südamerika ist eine aufstrebende Region – eine Partnerhochschule hatte die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg aber dort nicht. Elektrotechnikstudent Tim Kutz wollte das ändern. Er ließ sich für ein Jahr beurlauben und reiste als Rucksacktourist zu seinem Traumziel: Argentinien. Dort machte er unverhofft eine interessante Bekanntschaft. „Monika Gonzales, die Mutter einer Freundin, ist Beauftragte für Internationalität an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universidad de San Luis“, erzählt er.



Zurück in Sankt Augustin suchte Tim Kutz nach Wegen, eine Kooperation zwischen beiden Hochschulen zu initiieren. Eine Ausschreibung des Deutsch-Argentinischen Hochschulzentrums zur Förderung bilateraler Doppelabschlüsse passte perfekt zu dem Vorhaben. Tim Kutz wandte sich an Professor Alejandro Valenzuela, den Beauftragten für Internationalität am Fachbereich EMT. Gemeinsam mit Monika Gonzales bereitet er die neue Partnerschaft vor. „Wir planen zusammen einen Master in Elektrotechnik mit dem Schwerpunkt Systementwicklung für ökologische Landwirtschaft“, so Alejandro Valenzuela. „Uns ist es wichtig, mit innovativen Technologien einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung in der Region zu liefern, von der alle profitieren.“

„Es ist bemerkenswert, dass ein Student die Hochschulkooperation mit der Universidad de San Luis ins Rollen gebracht hat.“

Alejandro Valenzuela, Professor für Netzwerktechnik und Datensicherheit und Beauftragter für Internationalität am Fachbereich Elektrotechnik, Maschinenbau und Technikjournalismus (EMT)

Leitmotiv Nachhaltigkeit

Mit seiner Ausrichtung fügt sich der neue Studiengang genau ins Profil der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, die sich den strategischen Grundsätzen Internationalität, Innovation und Vernetzung verschrieben hat. Übergreifendes Leitmotiv ist das Thema Nachhaltigkeit, das sich beispielsweise in der hochschulweiten Initiative „Teaching for Development“ (T4D) oder dem Internationalen Zentrum für Nachhaltige Entwicklung (IZNE) zeigt. Bei einer Förderzusage durch das Deutsch-Argentinische Hochschulzentrum könnten die ersten sechs Studierenden – drei aus jeder Hochschule – zum Sommersemester 2013 den bilateralen Master in Elektrotechnik beginnen. Dann möchte Tim Kutz dabei sein.



Das gesamte Öko-System im Blick: der neue bilaterale Masterstudiengang passt genau ins Profil der Hochschule

„Es ist bemerkenswert, dass ein Student ein solches Projekt ins Rollen gebracht hat“, sagt Alejandro Valenzuela. Auch seine Kollegin Annette Menke ist begeistert, wenn Studierende sich selbstständig um ungewöhnliche Ziele für ein Auslandssemester bemühen. „Manchmal entwickeln sich aus solchen Anfängen feste Kooperationen“, sagt die Professorin, die am Fachbereich Angewandte Naturwissenschaften für den Studierendenaustausch verantwortlich ist. Solche Hochschulpartnerschaften bilden die Basis für den Auslandsaufenthalt der meisten Studierenden. Seit mehr als zehn Jahren kooperiert der Fachbereich Angewandte Naturwissenschaften mit der Robert Gordon University in Aberdeen und hat insgesamt zwölf Partnerhochschulen in Europa und zwei in Australien. „Bei der Auswahl achten wir vor allem darauf, wie sehr die Erfahrung unsere Studierenden fachlich und persönlich bereichert“, sagt Menke. Diese können an jeder der Partnerhochschulen ein Auslandssemester absolvieren, mit fünf davon besteht außerdem ein Abkommen über gemeinsame Doppelabschlüsse.

Interkulturelle Vorbereitung

Egal welches Zielland angesteuert wird – die Vorbereitung auf das Gastland ist wichtig für den Erfolg. „Am deutlichsten zeigte sich das erstaunlicherweise bei unserem Nachbarland Niederlande: Das kompetenzbasierte und projektorientierte Lernen dort war für unsere Studierenden gewöhnungsbedürftig“, berichtet Annette Menke. Deshalb bietet die Hochschule interkulturelle Trainings an, um ihre Studierenden auf den Aufenthalt an einer ihrer mehr als 60 Partnerhochschulen in über 30 Ländern vorzubereiten. Zahlreiche ausländische Studierende bringen die Internationalität außerdem direkt an die Hochschule.

Auch Alejandro Valenzuela, der selbst aus Argentinien stammt, hat bereits über mögliche Anpassungsprobleme beim Austausch nachgedacht. „Argentinien ist natürlich fremder als viele europäische Nachbarländer“, sagt er. „Gleichzeitig ist es das Land in Südamerika, das Europa am ähnlichsten ist. Der Kulturschock wird also nicht zu groß.“

Kongress für Spanischlehrer

Sprachenzentrum kooperiert mit Universidad Nebrija in Madrid

„An der Universidad Nebrija in Madrid gibt es einen sehr angesehenen Magister für Spanisch als Fremdsprache“, berichtet Claudia Ruiz Vega, Fachleiterin für Spanisch am Sprachenzentrum der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. In Madrid knüpfte sie Kontakt zur Leiterin des Studiengangs und war „begeistert von der Möglichkeit einer Kooperation“. Aus dem Treffen erwuchs die Idee einer Konferenz für Spanischlehrer der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und der Region, mitorganisiert von Studierenden im Rahmen eines Event-Management-Kurses. „Die Studierenden waren sehr engagiert: Die Konferenz lief professionell ab, vor allem die Betreuung der Teilnehmer war erstklassig“, erzählt Claudia Ruiz Vega.

Das Tagungsprogramm umfasste sechs Vorträge, drei Referentinnen hatte Claudia Ruiz Vega über ihren Kontakt zur spanischen Hochschule gewonnen. Darunter waren zwei in der Fachwelt sehr bekannte Autorinnen. „Sie boten ein besonderes Plus für die Sprachenlehrer, da theoretische Hintergründe des Fremdspracherwerbs erörtert wurden“, sagt Ruiz Vega.



Erfahrung als Event-Manager

Nach der erfolgreichen Premiere im September 2011 möchte Claudia Ruiz Vega den Kongress regelmäßig organisieren, denn in der Gegend gibt es bislang nur wenige Fortbildungsmöglichkeiten für Spanischlehrer. Die Tagung hat einen doppelt positiven Effekt: Die Spanischlehrer des Sprachenzentrums und ihre Kollegen aus der Region profitieren ebenso wie die Studierenden, die nebenbei Erfahrung als Event-Manager sammeln.



Prüfungsinformationen online

Viele Helfer sorgen an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg dafür, dass sich Austauschstudierende wie zu Hause fühlen. Im Dezernat 5 – International Office und Studentische Angelegenheiten – kümmern sich beispielsweise die Mitarbeiterinnen im Sachgebiet Prüfungsangelegenheiten auch darum, dass sie sich ebenso wie ihre deutschen Kommilitonen über das Studierendeninformationssystem (SIS) zu Prüfungen anmelden und ihre Ergebnisse abrufen können. „So kann jeder rund um die Uhr seine Formalitäten erledigen“, sagt Sachgebietsleiterin Michaela Heinrich. „Als Zugangsberechtigung erhalten die Austauschstudierenden vom Administrator ihres Fachbereichs



Mehr Informationen zum Welcome Centre auf **Seite 44**

einen E-Mail-Account.“ Englischsprachige Notenübersichten lassen sich ebenfalls über das SIS abrufen – zum Beispiel für die Anrechnung bei der Rückkehr ins Heimatland. Michaela Heinrich: „Die Daten stehen auch nach dem Abschied aus Deutschland noch online zur Verfügung.“

Leute

Zu Hause in Region und Welt – Irene Fahrenhorst

„Regional und international – in beide Richtungen wird an unserer Hochschule gedacht“, sagt Irene Fahrenhorst, Professorin für Privat- und Wirtschaftsrecht mit internationalem Schwerpunkt an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Die vielseitige Rechtswissenschaftlerin verkörpert Weltoffenheit nicht nur fachlich, sondern auch biografisch: Im Rahmen eines EU-Projektes hat Irene Fahrenhorst anderthalb Jahre an der juristischen Ausbildung in Algerien mitgewirkt. Vor Ort vermittelte sie den angehenden Richtern und Richterinnen Wirtschaftsrecht und Prozessrecht sowie deren rechtsstaatliche Bezüge. „Durch meine langjährige Erfahrung im Ausland habe ich viele wissenschaftliche Kontakte, neben Algerien auch in die USA, nach Japan, Großbritannien und Brasilien“, sagt die Professorin. Davon profitieren auch ihre Studierenden. So hat Irene Fahrenhorst zum Beispiel einen Gastprofessor aus Algerien an die Hochschule eingeladen.



Zahlen und Fakten

- Studiengänge
- Statistik der Studierenden
- Organisation der Hochschule
- Internationale Kooperationen
- Preise und Auszeichnungen

Zahlen und Fakten

Stand April 2012

Studiengänge

Bachelorstudiengänge

- Applied Biology
- Betriebswirtschaft
- Business Administration
- Chemie mit Materialwissenschaften
- Elektrotechnik
- Elektrotechnik (kooperativ)
- Informatik
- Maschinenbau
- Maschinenbau (kooperativ)
- Naturwissenschaftliche Forensik
- Sozialversicherung
- Technikjournalismus/PR
- Wirtschaftsinformatik

Masterstudiengänge

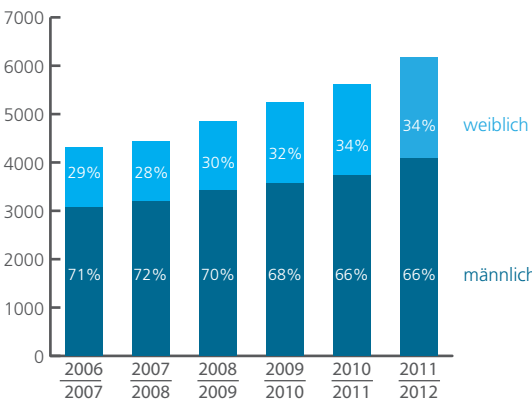
- Autonome Systeme
- Biomedical Sciences
- Controlling und Management
- Elektrotechnische Systementwicklung
- Informatik
- Innovations- und Informationsmanagement
- International Media Studies (kooperativ)
- Mechatronik
- NGO-Management
- Technik- und Innovationskommunikation

Neue Studiengänge ab WS 2012/2013

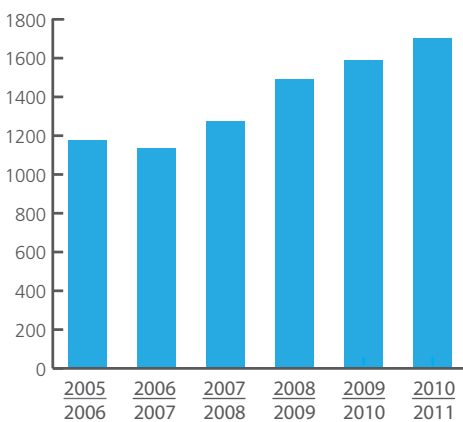
- Wirtschaftspsychologie (Bachelor)
- Analytische Chemie und Qualitätssicherung (Master)

Studierende 2006–2011

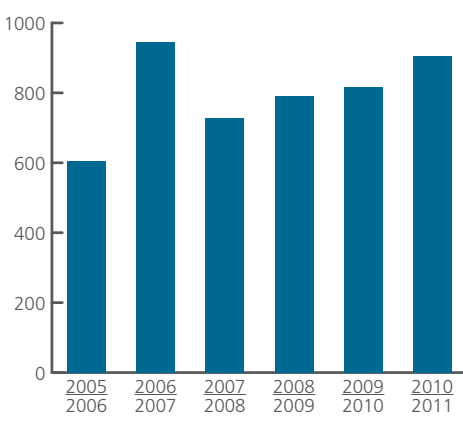
Studierendenzahl



Studienanfänger

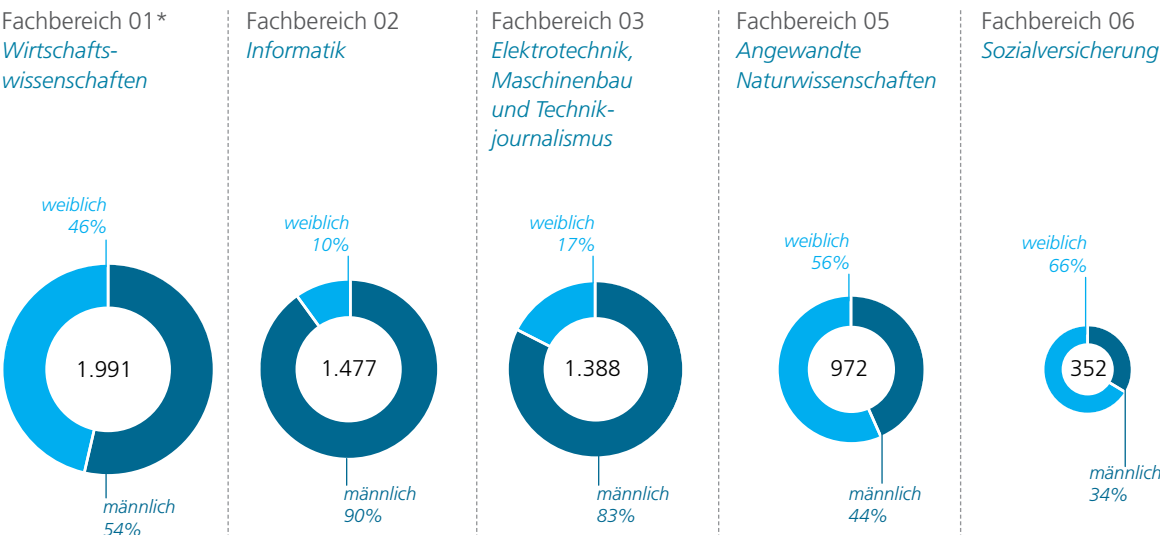


Absolventen

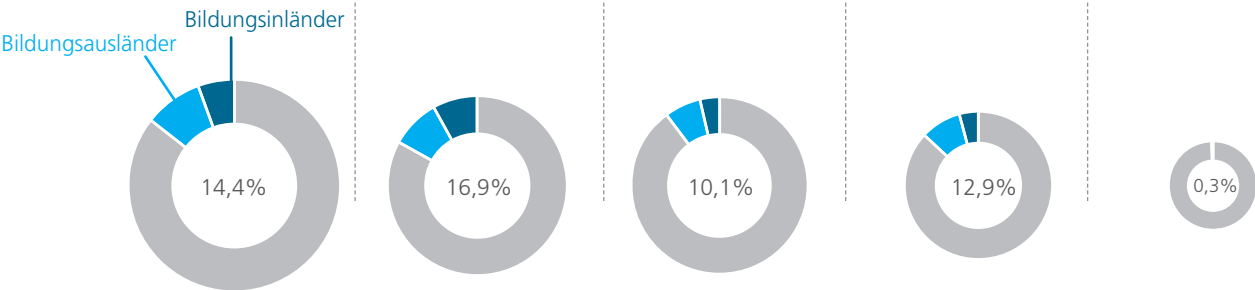


Studierende im WS 2011/2012

Studierende nach Fachbereich und Geschlecht



Anteil ausländischer Studierender in den Fachbereichen

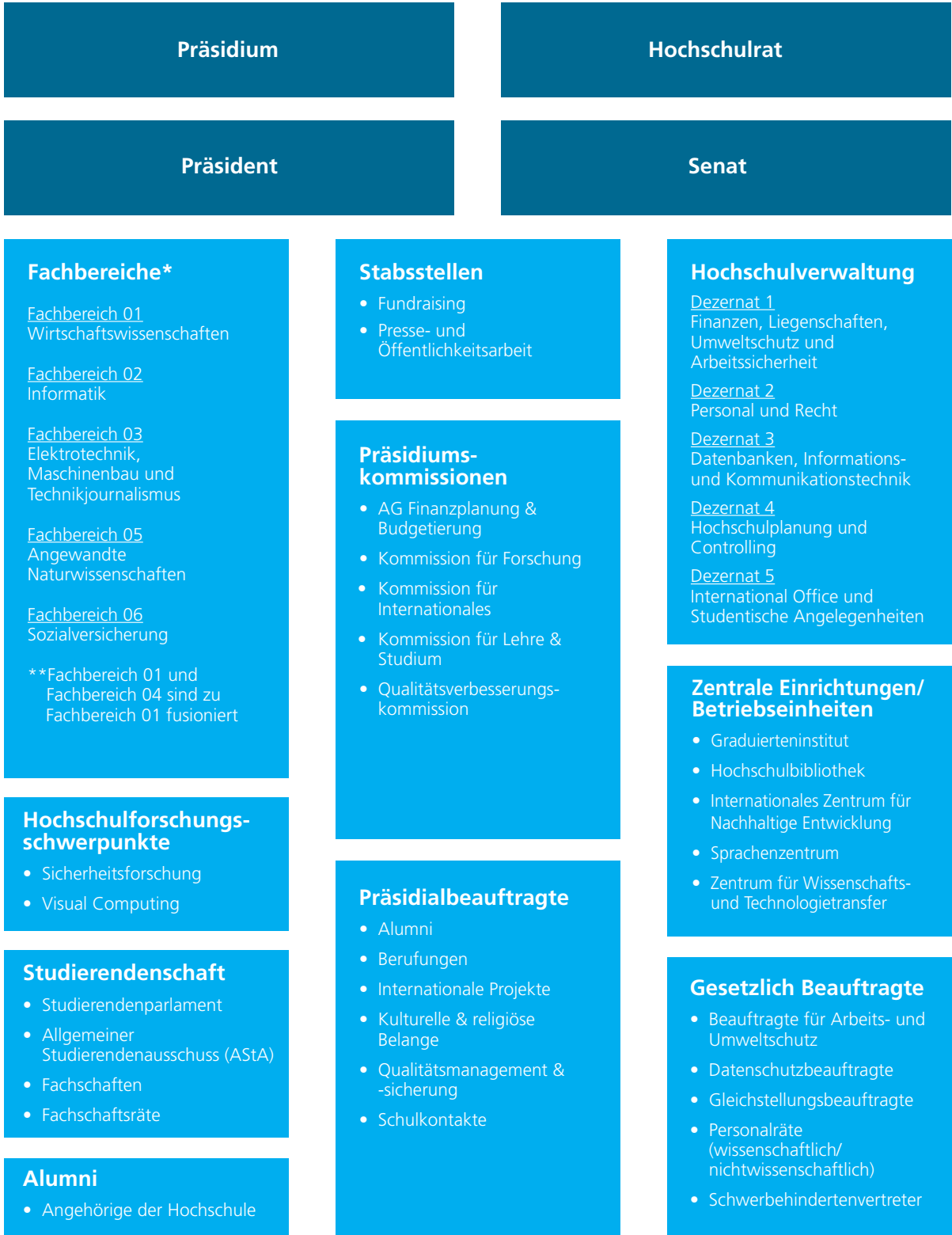


* Fachbereich 01 und Fachbereich 04 sind zu Fachbereich 01 fusioniert

Eine Hochschule in Zahlen. Ausführliche Statistiken und Erhebungen zur Hochschule Bonn-Rhein-Sieg finden Sie auch auf der folgenden Internetseite:
www.h-brs.de/statistiken



Organisation der Hochschule



Der Hochschulrat der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Im August 2007 wurden die derzeitigen Mitglieder des Hochschulrats berufen: vier externe Mitglieder und vier Hochschulangehörige. Der Hochschulrat ist zuständig für die Strategie der Hochschule, er berät die Hochschulleitung und übt die Aufsicht über deren Geschäftsführung aus. Außerdem ernennt er den Präsidenten der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und übt die Dienstaufsicht aus.

Die acht Mitglieder des Hochschulrats sind:

- **Professor Dr. Rupert Gerzer**, Leiter des Instituts für Luft- und Raumfahrtmedizin beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (Vorsitzender)
- **Professor Dr. Tobias Amely**, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
- **Professor Dr. Elvira Jankowski**, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
- **Dr. Eckart John von Freyend**, Präsident des Instituts der Deutschen Wirtschaft (Stellvertretender Vorsitzender)
- **Dr. Ines Knauber-Daubenbüchel**, Unternehmerin, Fa. Knauber
- **Professor Dr. Gerd Knupp**, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
- **Professor Dr. Karl W. Neunast**, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
- **Dr. Andrea Niehaus**, Direktorin des Deutschen Museums Bonn

Neuberufene Professorinnen und Professoren

1. Januar 2011

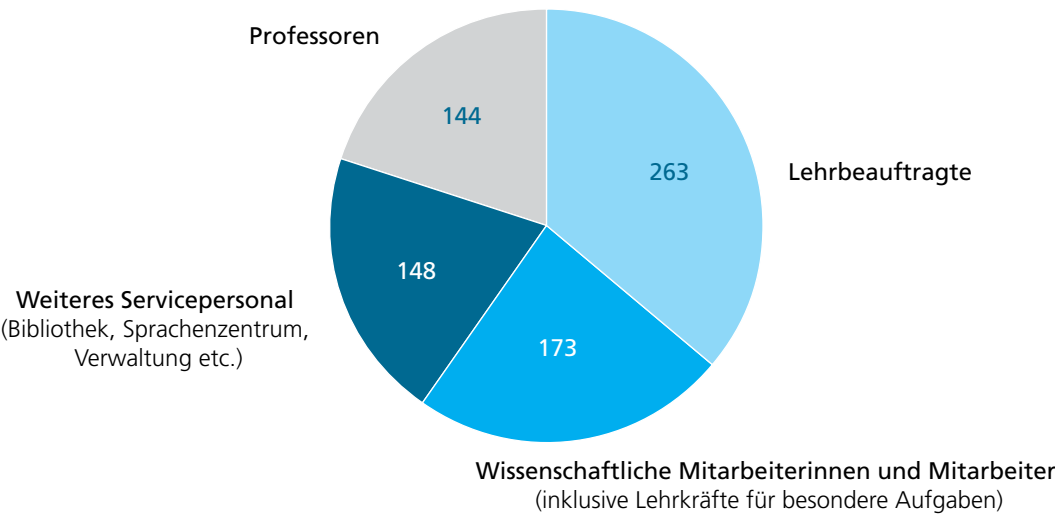
Prof. Dr. Steffen Witzleben, FB 05,
Professur für Chemie, insbesondere Anorganische und Organische Chemie
1. Januar 2011

Prof. Dr. Günter Klein, FB 05,
Professur für Umwelt und Ressourcen im IZNE
1. März 2011

Prof. Dr. Thorsten Bonne, FB 02,
Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre
1. Oktober 2011

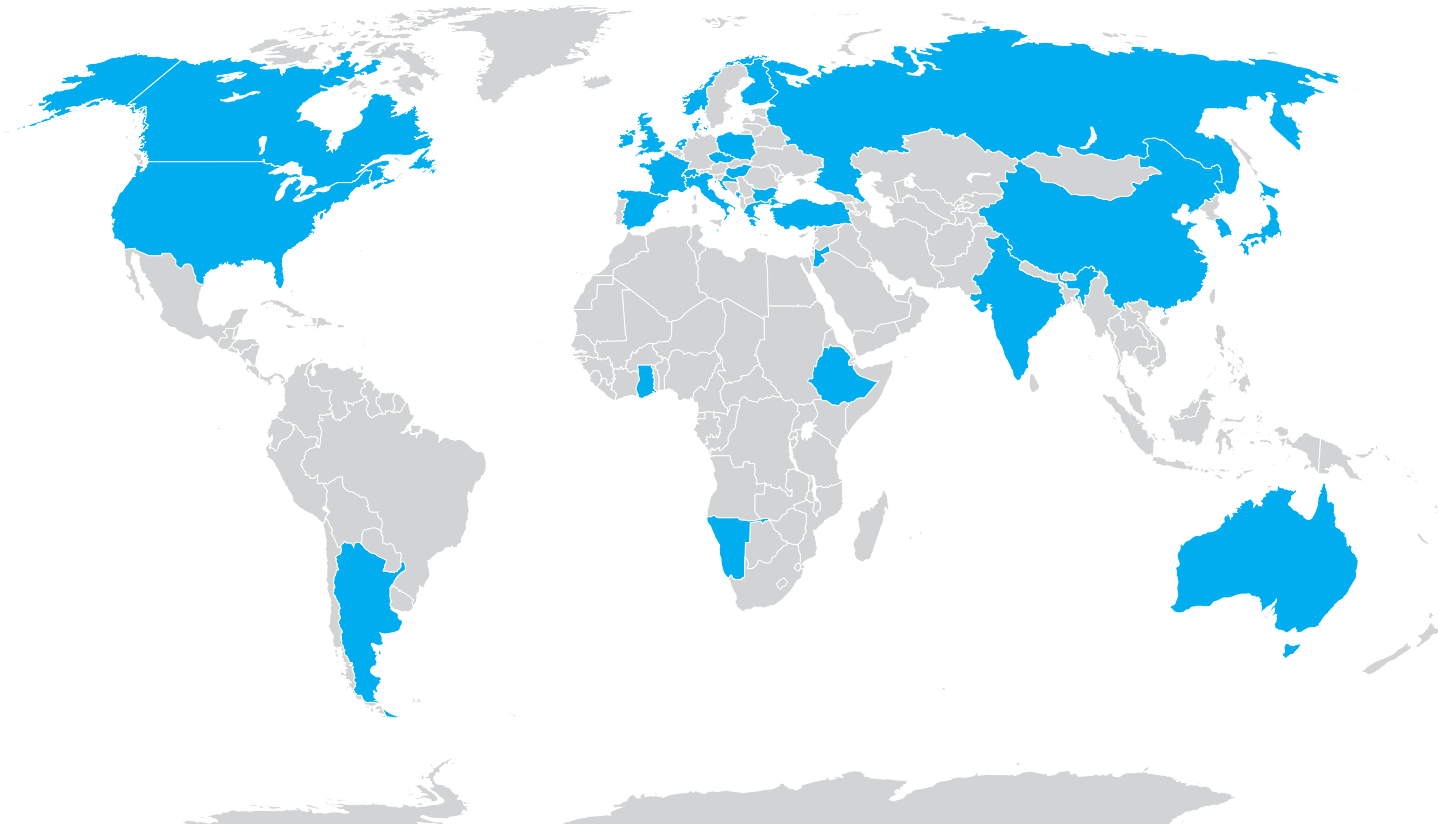
Prof. Dr. Annette Menke, FB 05,
Professur für Biologie, insbesondere Molekularbiologie, Zellbiologie und Zellkulturtechnik

Mitarbeiterstruktur der Hochschule



Internationale Partner

Land	Hochschule	Fachbereiche
Argentinien	Universidad Nacional de San Luis	EMT
Australien	Murdoch University in Perth	Angewandte Naturwissenschaften (Biology) Wirtschaftswissenschaften
	Victoria University in Melbourne	Angewandte Naturwissenschaften (Biology) Wirtschaftswissenschaften Alle anderen Fachbereiche
	University of Sunshine Coast, Queensland	Wirtschaftswissenschaften
	Griffith School of Engineering	EMT
Äthiopien	Agro Technical and Technology College in Harar	EMT
Bulgarien	Wirtschaftsuniversität Varna	Wirtschaftswissenschaften Informatik
Dänemark	Aalborg University Copenhagen	Informatik
Finnland	Helsinki Metropolia University of Applied Sciences in Espoo, Institute of Technology	Informatik
Frankreich	Université de Poitiers, Institut d'Administration des Entreprises (I.A.E.)	Wirtschaftswissenschaften
	Institut Universitaire de Technologie (IUT) Paris Descartes	Wirtschaftswissenschaften
	Université Paris-Est Créteil Val de Marne (UPEC)	Angewandte Naturwissenschaften (Biology)
Ghana	University of Cape Coast	Wirtschaftswissenschaften
Griechenland	University of Crete	Informatik
Großbritannien	Robert Gordon University in Aberdeen	Angewandte Naturwissenschaften (Naturwissenschaftlich Forensik) Wirtschaftswissenschaften
	University of Aberdeen	Angewandte Naturwissenschaften (Biology)
	University of Dundee	Angewandte Naturwissenschaften (Biology)
	Keele University in Staffordshire	Wirtschaftswissenschaften
	London South Bank University	Angewandte Naturwissenschaften (Biologie, Chemie) Wirtschaftswissenschaften
	Glyndwr University in Wrexham	EMT
	Brunel University London	Ph.D.-Programme
Indien	Indo-German Center for Higher Education	Informatik EMT (Maschinenbau)
Irland	Institute of Technology Tralee (ITT)	Wirtschaftswissenschaften
	National University of Ireland in Galway	Wirtschaftswissenschaften
	Dublin Business School in Dublin	Wirtschaftswissenschaften
	National University of Ireland, Maynooth Innovation Value Institute	Wirtschaftswissenschaften
Italien	University of Palermo, Dipartimento di Biologia Cellulare e dello Sviluppo	Angewandte Naturwissenschaften (Biology)



Land	Hochschule	Fachbereiche
Japan	Kagawa University in Takamatsu	Wirtschaftswissenschaften Informatik EMT
	Nagaoka University of Technology	Informatik
Jordanien	Deutsch-Jordanische Hochschule/ German-Jordanian University (GJU)	Informatik Wirtschaftswissenschaften
Kanada	York University in Toronto	Informatik
	Dalhousie University in Halifax	Informatik
	University of New Brunswick in New Brunswick	Informatik
Korea	Kyungpook National University in Daegu	Wirtschaftswissenschaften
Kroatien	University of Dubrovnik	Informatik Wirtschaftswissenschaften Informatik
Malta	Malta College of Arts, Science & Technology (MCAST), Gateway to Industry (MG21)	Angewandte Naturwissenschaften (Biology)
Montenegro	University of Montenegro, Podgorica	Informatik
Namibia	Polytechnic of Namibia in Windhoek	Sozialversicherung

Land	Hochschule	Fachbereiche
Niederlande	Hogeschool van Arnhem in Nijmegen	Angewandte Naturwissenschaften (Biology)
	Hogeschool van Amsterdam	Informatik
Norwegen	Høgskolen i Sør-Trøndelag in Trondheim	Informatik EMT Angewandte Naturwissenschaften (Biology und Chemie mit Materialwissenschaften)
Polen	Jagiellonian Universität in Kraków	Angewandte Naturwissenschaften (Biology)
	Politechnika Warszawska	Informatik
Russische Föderation	Staatsuniversität für Informationstechnologien, Mechanik und Optik (TH) in Sankt Petersburg	EMT
	Moscow State Institute of Radioengineering, Electronics and Automation (Technical University)	Informatik
	Ufa State Aviation Technical University	Informatik
	Tomsk Polytechnic University	Informatik
Schweiz	La Haute Ecole Arc	Informatik EMT
	Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur (ZHAW)	EMT (Technikjournalismus)
Spanien	Universidad de Valencia	Angewandte Naturwissenschaften (Biology)
	Universidad Politecnica de Valencia	EMT Informatik
Tschechische Republik	Tomas Bata University in Zlin, Faculty of Technology	Angewandte Naturwissenschaften (Chemie mit Materialwissenschaften) alle Fachbereiche (Ph.D.-Programme)
Türkei	Istanbul University	EMT (Technikjournalismus)
Ungarn	Budapest Business School	Wirtschaftswissenschaften
USA	Coastal Carolina University in Conway	Wirtschaftswissenschaften
	Pfeiffer University in Charlotte	Wirtschaftswissenschaften
	California State University in Sacramento	Informatik
	University of Bridgeport	Wirtschaftswissenschaften
	University of California, Riverside (UCR)	Wirtschaftswissenschaften
	Boston University	Wirtschaftswissenschaften
Volksrepublik China	Nantong University	Informatik EMT Wirtschaftswissenschaften Angewandte Naturwissenschaften
	Hunan University in Changsha	Wirtschaftswissenschaften

Ausgezeichnet 2011

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften für das Projekt „Medizintourismus entlang der Rheinschiene Düsseldorf–Köln–Bonn“

- Gewinner im Wettbewerb Erlebnis.NRW
- Preisträger im Innovationswettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“, Ausgewählter Ort 2011

Anastassia Küstenmacher, FB Informatik,
• Promotionsstipendium der Gleichstellungsstelle

Martina Krämer, FB Angewandte Naturwissenschaften,
• Promotionsstipendium der Gleichstellungsstelle

Daniela Jüppner, FB Informatik,
• Beste Masterarbeit einer Studierenden, ausgezeichnet von der Gleichstellungsbeauftragten

Die Preisträger der Gesellschaft der Förderer

Alexander Reimann, Betriebswirtschaft
Preisstifter: true fruits GmbH

Jochen Wierum, Informatik (B.Sc.)
Preisstifter: DSG-Canusa GmbH

Daniela Jüppner, Informatik (M.Sc.)
Preisstifter: Gesellschaft der Förderer

Maja Fischer, geb. Bazzet, Elektrotechnik
Preisstifter: Eaton Industries GmbH

Jan Simmer, Maschinenbau
Preisstifter: Dr. Reinold Hagen Stiftung

Melanie Zanfrini, Technikjournalismus
Preisstifter: Zurich Versicherung

Laura Theresa Pinsdorf, Business Administration (BA)
Preisstifter: Kreissparkasse Köln

Stefanie Knappe, Applied Biology
Preisstifter: Antiinfectives Intelligence GmbH

Michael Meurer, Chemie mit Materialwissenschaften
Preisstifter: Siegwerk Druckfarben AG

Maren Grabolle, Sozialversicherung
Preisstifter: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung

Weitere Auszeichnungen

Martin Weier, André Hinkenjann, Georg Demme, Philipp Slusallek (FB Informatik),
FB Informatik, Best Paper Award, Workshop Virtuelle und Erweiterte Realität 2011: "SILVA: System to Instantiate Large Vegetated Areas"

Roland Müller, Informatik (M.Sc.), Studienpreis des AFCEA Bonn e.V. für die beste Abschlussarbeit 2011

Thomas Breuer und Martin Weier, Studienpreis 2011 des AFCEA Bonn e.V.

Birgit Honrath, Applied Biology/Biosciences, Auszeichnung der Robert Gordon University mit dem Preis der Society of Biology als jahrgangsbeste Absolventin (Abschluss: Bachelor of Honours)

Timo Herrmann, Naturwissenschaftliche Forensik, Auszeichnung der Robert Gordon University mit dem Marion Strachan Prize als jahrgangsbester Absolvent (Abschluss: Bachelor of Honours)

Sascha Kopp, Applied Biology, Astrium Spacelab-Preis 2011 in der Kategorie Mikrogravitationsforschung

Verena Leisen, Betriebswirtschaft, Preis für Nachhaltigkeit und Verantwortung, gestiftet von der Phoenix Software GmbH

David Hildebrand, Oumar Konaré, Famil Mammadov, Sai Pulagora, NGO-Management, ausgezeichnet mit dem IZNE Social Business Award für ihr Projekt Sustainable Future Consultancy

Landrat a.D. Dr. Franz Möller, Ehrensenatorenwürde der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Bildnachweis

Bosse und Meinhard: Titel, 5(6), 6, 7, 8, 15/16, 20, 26, 30/31, 36/37, 38, 42/43, 44, 46, 47 (2), 50, 51, 53, 54, 56/57, 59, 61, 62/63, 66, 68/69, 74/75, 82/83
Eric Lichtenscheidt: 5, 10/11, 12, 21, 22, 60, 76
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (Sandra Felsner): 5, 24/25
istockphoto: 13 (almagami), 14 (maxuser), 48 (Skip ODonnell), 52 (Zurijeta), 65 (Sean Locke)
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (Fachbereich Angewandte Naturwissenschaften): 18, 28, 29
Jörg Heupel: 20, 32, 52, 64
Yongping Li (privat): 23
NASA/Pat Rawlings, SAIC: 27
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (Institute for Visual Computing): 33
Andreas Reinshagen: 35
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (Eva Tritschler): 39, 47(1), 81
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (Susann Erhardt): 41 (2)
Ferdi Kräling Motorsport-Bild GmbH - www.kraelingbildagentur.de: 49
Bildstelle des Deutschen Bundestages: 51
Laurence Chaperon: 53
S. Kaminski / Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion: 54
FDP-Landtagsfraktion NRW: 55
© poligonchik - Fotolia.com: 55
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (<http://brsmotorsport.de>): 58
Presseamt Stadt Bonn, Michael Sondermann: 61
Mischka: 67
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (Fachbereich EMT): 70
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (Sprachenzentrum): 71
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (Udo Scheuer): 72
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (Jürgen Bode): 73
ISM-Dortmund: 77
wikipedia (Alfonso): 78



**Hochschule
Bonn-Rhein-Sieg**
University of Applied Sciences

Campus Sankt Augustin

Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
Grantham-Allee 20
53757 Sankt Augustin

Campus Rheinbach

Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
von-Liebig-Straße 20
53359 Rheinbach

Campus Hennef

Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
Zum Steimelsberg 7
53773 Hennef

www.h-brs.de